

I. EINLEITUNG

1. Untersuchungsgegenstand

»Weiln nun der gebeüde halber nacher Franckreich insonderheit Pariß ge-
reyset, so will solche vornehmen [...]«.¹

So beschreibt der Weißenfelder Architekt Christoph Pitzler (1657–1707) in seiner *Reysebeschreibung* die Motivation, mit der er 1685 während seiner knapp dreijährigen Europareise auch nach Frankreich und Paris fuhr. Die Begründung, als deutscher Baumeister »der gebeüde halber« Frankreich und Paris zu bereisen, stellte Ende des 17. Jahrhunderts keinen Einzelfall dar. Zu dieser Zeit führte der Weg zahlreicher Architekten aus verschiedenen Ländern Europas nicht mehr nur nach Italien mit den bisherigen Architekturzentren Rom und Florenz, sondern, angezogen durch die Anziehungskraft der Architektur der französischen Hauptstadt, auch nach Frankreich, um dort das aktuelle Baugeschehen vor Ort mit eigenen Augen zu sehen und zu erleben. Paris bildete dabei das eigentliche Zentrum mit seinen zahlreichen neuen Architekturbeispielen wie etwa Kirchen, Klöstern, Palais und Hôtels particuliers. Darüber hinaus gewann seit der Verlegung des Hofes und der Residenz nach Versailles im Jahr 1682 durch Ludwig XIV. (1638–1715) und den damit einhergehenden umfangreichen Neu- und Umbauten an Schloss, Garten und Stadt auch dieses vormalige Landschloss Ludwigs XIII. (1601–1643) vermehrt an Bedeutung für die reisenden Baumeister. Meist im Auftrag ihrer Landesfürst:innen oder aus persönlicher Motivation heraus kamen sie nach Frankreich, um die dort vorzufindende Architektur und Kunst zu studieren und dabei Kenntnis von ihrer zeitgenössischen Bauweise und Gestaltung zu erhalten. Nach ihrer Rückkehr sollten sie dann in der Lage sein, anstehende Bauaufgaben nach den auf den Reisen erworbenen Eindrücken entwerfen und umsetzen zu können.

Als Gedächtnisstütze und Vorlagensammlung hielten einige der Architekten ihre auf den Reisen gemachten Beobachtungen in Reisebeschreibungen, Skizzen- oder Reisetagebüchern in Wort und Bild fest. Diese Kompendien aus Text und teilweise Skizzen waren zumeist für den persönlichen Gebrauch bestimmt, in seltenen Fällen auch als Grundlage für anstehende Publikationen. Von der Vielzahl an Architekten, von denen sich die Kenntnis einer Reise von Deutschland nach Paris und Versailles vom Ende des 17. Jahrhunderts erhalten hat, ist heute nur noch eine sehr überschaubare Anzahl an Reisebeschreibungen

1 Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 46. In Band II sind sämtliche Seiten daraus zu Pitzlers Frankreichreise abgebildet: jeweils rechts die Manuskriptseite und links die Transkription der Texte mit den Beschreibungen der Skizzen.

überliefert.² Drei der bedeutendsten und besonders umfangreichen Beispiele von Architekturbeschreibungen aus Deutschland über Frankreich aus der Zeit um 1700 stehen im Mittelpunkt dieser Arbeit und bilden den zentralen Untersuchungsgegenstand:

Zum einen ist das die *Reysebeschreibung* des eingangs zitierten Architekten Christoph Pitzler aus dem Herzogtum Weißenfels in der Nähe von Leipzig, der im Auftrag seines Landesherrn 1685–88 eine dreijährige Europareise unternahm und dabei neben Deutschland, den Niederlanden, Flandern, Italien und Österreich auch Frankreich bereiste. Zwischen 1685 und 1687 war Pitzler über einen Zeitraum von gut 20 Monaten in Paris – von seinem Aufenthalt sind in seinem Reisebericht 139 Seiten zu Frankreich überliefert, die umfangreiche Beschreibungen in Text und Bild beinhalten. Das Manuskript gilt seit 1945 als Kriegsverlust, jedoch haben sich die meisten Seiten der Frankreichreise als Fotografien und auf Glasnegativen erhalten. Die darin enthaltenen 30 Manuskriptseiten mit Notizen und Skizzen zu Versailles stellen eine der frühesten, deutschsprachigen, heute bekannten Darstellungen der Schloss- und Gartenanlagen dar.

Zum anderen ist das das *Reisetagebuch* des Artillerieoffiziers Lambert Friedrich Corfey dem Jüngeren (1668–1733) aus Münster, der sich selbstfinanziert mit Genehmigung seines Dienstherrn 1698–1700 mit seinem Bruder Christian Heinrich (1670–1752) durch Deutschland, die Niederlande, Flandern, Frankreich und Italien auf Reisen begab und sich 1698–99 knapp ein Jahr in Paris und Versailles aufhielt. Der Textteil des Reiseberichts seiner Europareise ist als Manuskript erhalten, wovon 86 Blatt auf Beschreibungen der französischen Hauptstadt, Versailles und der Umgebung entfallen, während ein möglicherweise ursprünglich vorhandener Abbildungsteil nicht mehr überliefert ist.

Schließlich sind das die 1719 in gedruckter Form publizierte *Architectonische[n] Reise-Anmerckungen* von dem vor allem als Architekturtheoretiker bekannten Leonhard Christoph Sturm (1669–1719), der 1699 eine knapp viermonatige Studienreise in die Niederlande, nach Flandern und Frankreich mit Unterstützung seines Landesherrn unternommen hatte und deren Beschreibungen zu Paris und Versailles er 1719 auf 113 Seiten in Text und Bild veröffentlichte. Seine auf der Reise geführten Aufzeichnungen von 1699 gelten heute als verloren, jedoch hat sich mit großer Wahrscheinlichkeit eine Abschrift seines Reiseberichts als Manuskript mit dem Titel *Kurtze Beschreibung einer Tour durch Holland nach Frankreich, von Braunschweig* aus der Hand von Christian Friedrich Gottlieb von dem Knesebeck (um 1680–1720) erhalten. Der Vergleich dieser Abschrift mit den 1719, 20 Jahre später, veröffentlichten *Reise-Anmerckungen* von Sturm offenbart zahlreiche Ergänzungen in der Publikation und erlaubt das Nachvollziehen eines nahezu einmaligen Redaktionsprozesses zu Beginn des 18. Jahrhunderts.³

² Siehe dazu: Kap. II. 2.

³ Die kursiv geschriebenen Titel der vier genannten Reisebeschreibungen lehnen sich an die von den Autoren selbst verfassten Titel bei Pitzler, Sturm und Knesebeck an bzw. an den überlieferten Titel bei Corfey; siehe dazu: Kap. III. Diese Kompendien in Form von Manuskripten und als gedruckte Publikation können allesamt als Reisebeschreibungen oder Reiseberichte bezeichnet werden. Für Pitzler

Die drei Reisebeschreibungen unterscheiden sich in Umfang, Aufbau, Vorgehensweise und den Hintergründen ihrer Verfasser – gemeinsam sind ihnen umfangreiche Aufzeichnungen zu den Aufenthalten in Frankreich und zu Paris, Versailles und dem Umland von Paris in Texten und teilweise auch in Abbildungen. Gleich ist ihnen außerdem, dass sie ausführliche Darstellungen von Architektur beinhalten, die sogar jeweils den hauptsächlichen Umfang der Frankreichteile in den Reiseberichten ausmachen, was mit den Interessen der reisenden Architekten berufsbedingt einhergeht. Damit liefern diese drei Reiseaufzeichnungen mit ihren Architekturbeschreibungen gleichzeitig auch eine Form der Architekturrezeption, da Pitzler, Corfey und Sturm zum einen aus der Vielzahl an vorhandenen Gebäuden und Anlagen auswählten, was sie in ihre Kompendien aufnahmen – und was nicht – und zum anderen, da die Verfasser entschieden, wie sie das Gesehene in ihren Aufzeichnungen in Wort und Bild festhalten.⁴ Insgesamt machen die in den drei Reiseberichten vorliegenden Architekturbeschreibungen und Architekturrezeptionen den eigentlichen Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit aus, die nach den im Folgenden vorgestellten Fragestellungen systematisch analysiert werden sollen.

2. Forschungsfrage

Ausgangspunkt für die Überlegungen zu dieser Arbeit waren zwei Beobachtungen: Einerseits die der jeweils beträchtlichen Seitenanzahlen der Reisebeschreibungen von Pitzler, Corfey und Sturm und andererseits die der Verschiedenheit in Aufbau, Inhalten und Umfängen je Seite. Daraus folgte die Frage, wie und nach welchen gleichen Kriterien diese vor dem Hintergrund bearbeitet werden können, dass alle drei Reiseberichte vornehmlich Architekturdarstellungen beinhalten. Ziel war schließlich eine Annäherung an

ist durch die Vielzahl an Skizzen ebenfalls die Bezeichnung »Skizzenbuch« gebräuchlich, auch wenn dieser den großen Textanteil vernachlässigt. Corfey erwähnt, im Gegensatz zu den anderen Verfassern, regelmäßig, wenn auch nicht täglich, Datumsangaben, so dass die Bezeichnung »Reisetagebuch« dennoch als sinngemäß erscheint. Pitzler liefert zu wenige Datumssangaben, um von einem Tagebuch zu sprechen und Sturm sowie Corfey zu wenige Skizzen oder Abbildungen, um von einem Skizzenbuch zu sprechen. Zu weiter gefassten Kategorien von Reiseliteratur in vier Hauptgruppen in allerdings späterer Zeit siehe: Link, Manfred: *Der Reisebericht als literarische Kunstform von Goethe bis Heine*, Köln 1963, S. 7–8. Zur Unterscheidung von Reisebericht und -beschreibung siehe: Wolfzettel, Friedrich: Beschreiben und Wissen: Überlegungen zum Funktionswandel der Deskription im französischen Reisebericht, in: *Grenzgänge. Beiträge zu einer modernen Romanistik* 4, 1997, S. 44–59.

- 4 Martina Engelbrecht verweist bereits in ihrer Einleitung auf die Abhängigkeit von Architekturbeschreibungen und -rezeption, indem sie Architekturbeschreibungen als »ein Darstellungsmittel von Architekturrezeption« bezeichnet, vgl. Engelbrecht, Martina: *Architektur sehen, erleben, beurteilen – Form- und Funktionswandel von Architekturbeschreibungen im 18. und frühen 19. Jahrhundert*, Phil. Diss., Universität Heidelberg 2014, S. 6, URL: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/16236>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

die Frage, wie die Baumeister die Architektur, die sie in Paris und Versailles gesehen und in ihre Reiseaufzeichnungen aufgenommen haben, beschreiben und damit für sich in einem subjektiven Bild rezipieren – oder anders gesagt, wie die Architekturbeschreibung und -rezeption bei Pitzler, Corfey und Sturm funktioniert bzw. »gemacht« wird. Diese zunächst rein theoretisch gestellte Forschungsfrage fand sich äußerst prägnant und treffend formuliert im Titel einer Publikation von Katharina Krause wieder: »Wie beschreibt man Architektur?«.⁵ Frei nach Krause lautet die verkürzte Fragestellung für die vorliegende Arbeit: Wie beschreiben (und rezipieren) Pitzler, Corfey und Sturm Architektur?

Dem folgte die Überlegung, wie an diese Fragestellung systematisch herangegangen werden kann. Der Vergleich mit anderen Bearbeitungen zu diesem Thema zeigt, dass das Erkenntnisinteresse kunsthistorischer Untersuchungen an Reisebeschreibungen und damit auch an Architekturbeschreibungen bislang zumeist auf den dokumentarischen Wert der Inhalte gelegt wird, da durch die Analyse der Quellen genaue Informationen zu dargestellten Sachverhalten oder zur festgehaltenen Architektur und zu Belegen für deren Bauzustände ermittelt werden sollen.⁶ Oder aber es werden häufig lediglich einzelne passend erscheinende Passagen zitiert oder Einzelaspekte herausgegriffen, die damit zwangsläufig gleichzeitig aus ihrem Kontext gerissen und nicht im Gesamtzusammenhang betrachtet werden.⁷ Auch die Herkunft und das Zustandekommen der Inhalte werden nicht zwangsläufig hinterfragt. Als Beispiel für den zweiten Fall kann Sturms Beklagen eines Zeichenverbots in Versailles dienen:

»und ist scharff verboten gewesen, nicht nur nichts abzumessen, sondern auch nichts in der Nähe abzuzeichnen, wie mir es denn auch untersaget wurde, wenn ich nur etwas in eine Schreib-Tafel *notiren* wolte«.⁸

5 Vgl. Krause, Katharina: *Wie beschreibt man Architektur? Das Fräulein von Scudéry spaziert durch Versailles*, Freiburg im Breisgau 2002.

6 Treffend hat das Eva-Bettina Krems 2012 formuliert: »Doch das Interesse der kunsthistorischen Forschung an dem noch immer erst spärlich publizierten Quellenmaterial beschränkt sich zumeist darauf, diese Reiseberichte eher als Quellen zur Rekonstruktion von nicht mehr Vorhandenem zu betrachten oder sie im Indizienprozess der Motivübernahme auf der Suche nach ›gesehenen‹ Vorbildern zu aktivieren, anstatt in ihnen die Möglichkeit zur Rekonstruktion von Wahrnehmungsmustern und Vermittlungsstrukturen zu entdecken«, Krems, Eva-Bettina: *Die Wittelsbacher und Europa. Kulturtransfer am frühneuzeitlichen Hof*, Wien/Köln/Weimar 2012, S. 59.

7 Etwa bei Völkel, die einen umfassenden und hervorragenden Überblick über Modalitäten bei Besichtigungen europäischer Schlösser in der Frühen Neuzeit bietet, sich dabei jedoch oft nur auf einzelne Zitate stützen kann, vgl. Völkel, Michaela: *Schloßbesichtigungen in der Frühen Neuzeit. Ein Beitrag zur Frage nach der Öffentlichkeit höfischer Repräsentation*, Berlin/München 2007.

8 Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 110.

Diese Aussage wurde mitunter dafür genutzt, von einem allgemeinen Zeichenverbot bei Besuchen in Versailles zu sprechen, was die Bemerkung von Sturm in der Tat nahelegen könnte.⁹ Wie die Untersuchung in Kapitel VI zeigen wird, hatte Sturm seine diesbezügliche Aussage in dem von Knesebeck überlieferten Reisebericht jedoch nur auf die Versailler Spiegelgalerie gerichtet: »solches aber nicht allein mit dieser galerie nicht gethan, sonder gar verbietet, daß niemand darinnen etwas abzeichnen darf«.¹⁰ Diese Aussage hat Sturm dann während der Redaktion seiner Reiseaufzeichnungen für die Publikation von 1719 noch stark verändert. Es lässt sich nicht ausschließen, dass ihm das Zeichnen in Versailles an mehreren Stellen oder sogar überall tatsächlich verboten wurde. Es bleibt aber die Vermutung bestehen, vor allem auch im Kontext mit anderen Bemerkungen, dass er diese Behauptung nur aufstellte, um die wenigen Abbildungen zu Versailles in seinen *Reise-Anmerckungen* zu begründen. Denn gleichzeitig liefert Sturm zahlreiche Informationen zu den Innenräumen aus Versailles, was auf Notizen während der Besichtigung schließen lässt. Aus diesem Grund muss beim Zitieren einzelner Aussagen von Sturm und ganz generell bei allen Inhalten der Kontext der Aussage unbedingt beachtet werden.

Als Beispiel für den ersten Fall der Konzentration auf den dokumentarischen Wert der Reise- oder Architekturbeschreibungen soll die Untersuchung der Berliner Pitzlerseiten von Lorenz herangezogen werden.¹¹ Diese verdienstvolle Untersuchung ist in ihrem Wert für die Forschung zu Pitzler nicht zu überschätzen, da sie eine erstmalige Transkription und Einordnung der Seiten aus Pitzlers *Reysebeschreibung* zu Berlin und Umgebung liefert und deren Wert als Quelle für die Baugeschichte zahlreicher Gebäude würdigt. Gleichzeitig zeigen sich dabei auch die Grenzen jener vorgelegten Untersuchung. Die von Pitzler erwähnten Gebäude und Anlagen werden in einem zweiten Teil nacheinander bearbeitet und die Seiteninhalte auf den bekannten Forschungsstand hin überprüft. Am Ende der Publikation werden sämtliche Seiten mit ihren Inhalten aufgeführt und im »Register« die Gebäude mit den jeweiligen Seiten der Erwähnungen angezeigt. Eine Ermittlung der genauen Umfänge an Seiten je Gebäude wird dabei nicht durchgeführt.¹² Das heißt, bei einer mehrmaligen Erwähnung eines Gebäudes ist unklar, ob sämtliche

9 So etwa bei: Krause 2002, S. 93; Ziegler, Hendrik: *Der Sonnenkönig und seine Feinde. Die Bildpropaganda Ludwigs XIV. in der Kritik*, Petersberg 2010 (= Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 79), S. 267, Anm. 896. Ziegler verweist bereits darauf, dass daraus kein »offizielles Aufzeichnungsverbot« abgeleitet werden könne.

10 Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 53r.

11 Vgl. Lorenz, Hellmut (Hg.): *Berliner Baukunst der Barockzeit. Die Zeichnungen und Notizen aus dem Reisetagebuch des Architekten Christoph Pitzler (1657-1707)*, Berlin 1998. Siehe dazu auch: Kap. I. 3 mit dem Forschungsstand zu Pitzler.

12 So geht zwar aus der Angabe »Berlin, Ballhaus 66, [497]« hervor, dass das Ballhaus auf S. 66 bzw. auf der Pitzlerseite 497 erwähnt wird, vgl. Lorenz 1998, S. 240. Dass es dort nur einen kleinen Teil der Seite einnimmt, ist hingegen nicht ersichtlich. Die Angabe ist damit korrekt, ihre inhaltliche Aussage allerdings stark eingeschränkt.

genannten Seiten dem Gebäude gewidmet sind oder ob es lediglich knapp erwähnt wird, etwa als Vergleich.¹³ Darüber hinaus würde dieses ›Register‹ zwar erlauben, die dort aufgeführte Anzahl der von Pitzler erwähnten Kirchen, Paläste oder Schlösser zu addieren, jedoch gibt es keine Auskunft über die jeweilige Anzahl jedes Gebäudetyps, was demzufolge in der Untersuchung keine Rolle spielt. Ebenso wenig wird die Anzahl der Skizzen für jedes Gebäude, noch die Einteilung in Skizzenarten wie Ansicht, Grundriss und Schnitt etwa oder die Ermittlung der Herkunft der Informationen und Skizzen in Betracht gezogen. Scheinbar wird davon ausgegangen, dass alle Anmerkungen und Zeichnungen vor Ort angefertigt und keinerlei Vorlagen verwendet wurden, auch bei komplizierteren Sachverhalten oder Grundrissen nicht.

An dieser Stelle möchte die hier vorliegende Arbeit anknüpfen und auf die drei genannten Reisebeschreibungen eine quantitativ-analytische Methode anwenden.¹⁴ Dafür sollen detaillierte Identifizierungen, Kategorisierungen und Quantifizierungen vorgenommen werden, um so exakte Zahlen und belastbare Daten zu generieren, die ein genaues Betrachten oder eine Art Sezieren der Quellen ermöglichen. Die Methode, die unter Kapitel I. 4 genauer vorgestellt wird, soll dazu beitragen, zum einen Behauptungen oder ungefähre Thesen mit belegbaren Zahlen und damit Nachweisen zu bestätigen und zu belegen, wie etwa über die Anzahl und die Verhältnisse von Kategorien untereinander, zum anderen eine Präzisierung vorhandener Ergebnisse durch eine systematische Analyse zu ermöglichen und zum dritten in einigen Fällen auch neue Ergebnisse zu liefern.¹⁵ Die durch die Identifizierungen und Quantifizierungen bestimmten Inhalte wie die Texte und Bilder der Reisebeschreibungen werden in Tabellen überführt, die die Inhalte jeder Seite, die Seitenanzahl jedes Inhalts, die Skizzenanzahl und Skizzenart sowie die Quellen der Inhalte aufzeigen. Das Resultat dieses ersten Schritts als Vorarbeit liegt in jeweils drei Tabellen und ihren Ergebnissen je Reisebericht vor.¹⁶ Die eigentliche Anwendung der Untersuchungsmethode auf die Reiseaufzeichnungen erfolgt in den Untersuchungskapiteln IV, V und VI und umfasst die teilweise Verschriftlichung der Tabellen sowie grundlegend die systematische Analyse der Reisekompendien hinsichtlich dreier Fragestellungen:

-
- 13 Demzufolge wird ein Gebäude, das auf vollen drei Seiten mit mehreren großformatigen Skizzen beschrieben wird, gleichbedeutend im Register aufgeführt, wie ein Objekt, das auf drei Seiten lediglich kurz und knapp ohne Skizzen genannt wird.
 - 14 Damit will die Arbeit unter anderem der von Krems geforderten »Möglichkeit zur Rekonstruktion von Wahrnehmungsmustern und Vermittlungsstrukturen« nachgehen, Krems 2012, S. 59.
 - 15 Die Methode kann mit dem Vorgehen der praktischen Archäologie verglichen werden. War es zunächst lange Zeit das vorrangige Ziel, einzelne Artefakte oder Kunstwerke zu beschaffen, häufig ohne Rücksicht auf den Fundort und den Fundkontext, werden nach der modernen archäologischen Methodik Schicht für Schicht der Erde abgetragen, alle Funde und Fundkontexte dokumentiert und die Frage nach dem Zustandekommen des vorgefundenen Zustands gestellt.
 - 16 Vgl. Tabellen Pitzler 1–3, Corfey 1–3, Sturm 1–3, heiDATA. Die Tabellen konnten aufgrund ihres Umfangs nicht innerhalb dieser Arbeit publiziert werden, sind aber bei heiDATA als research data im open access zugänglich, DOI: <https://doi.org/10.11588/data/X6J33C>.

Zunächst wird die quantitative Frage nach dem Blick oder der Wahrnehmung der Architekten auf ihren Reisen nach Paris und Versailles und den daraus resultierenden Inhalten und deren Gewichtungen in den Aufzeichnungen gestellt. Das umfasst, was von den Autoren an Inhalten in Skizzen und Worten in die Reisebeschreibungen übertragen und in welchen jeweiligen Umfängen festgehalten wurde. Die zweite quantitative und qualitative Fragestellung der Untersuchung geht dem Vorgehen der Architekten auf den Grund, also auf welche Weise sie die vorgefundene Architektur in ihren Reiseaufzeichnungen festgehalten und welche textlichen und bildlichen Mittel sie sich bedient haben. Denn um die zum Teil komplexen Anlagen aufzunehmen, haben die Architekten verschiedene Vorgehensweisen der Verschriftlichung von Reiseeindrücken angewandt. Zuletzt soll die Frage nach der Herkunft des Wissens und der Möglichkeiten der Informationsbeschaffung für die Inhalte der Reiseberichte erörtert werden. Bei allen geschriebenen und gezeichneten Ausführungen der Architekten lässt sich die Frage nach den Quellen ihrer Informationen stellen, das heißt nach der Herkunft des Wissens, das den Texten und den Abbildungen zugrunde liegt. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der drei Fragestellungen zusammengebracht, um zu beleuchten, wie und unter welchen Bedingungen die Architekturbeschreibungen und die darin enthaltenen Architekturrezeptionen zustande gekommen sind.

Ziel des Dissertationsvorhabens ist es, mit Hilfe der drei genannten Fragestellungen dem Blick der Architekten auf Paris und Versailles nachzugehen und nachzuvollziehen, in welcher Form sie ihr dort erworbenes Wissen in den Reisebeschreibungen festgehalten haben. Durch die quantitativ-analytische Methode sollen anstatt von oberflächlichen Betrachtungen und dem Herausgreifen einzelner Zitate die Reiseaufzeichnungen systematisch und in ihrer Gesamtheit untersucht werden, um bloße Behauptungen durch belastbare Zahlen zu belegen und handfeste Relationen herauszustellen.

Als weiteres Ergebnis dieser Arbeit soll betont werden, dass, worauf in der Forschung bislang noch zu wenig verwiesen wird, Architekturrezeption nicht erst in der Planung oder Umsetzung gebauter Architektur durch das Übernehmen oder Zitieren von vorhandenen Vorbildern passiert, sondern bereits in der Übertragung von bestehender gebauter oder geplanter Architektur in Texte und Abbildungen. Die Architekturrezeption entsteht, indem der Architekt die primär objektive Architektur, wie eine Fassade etwa, subjektiv und nach seinen Vorstellungen in seine Reiseaufzeichnungen in Text und oder Abbildung aufnimmt. Dabei entscheidet jeder Baumeister, welches Gebäude, welchen Teil des Gebäudes oder welches Objekt, was er von dessen Zustand und wie er dessen Architektur festhält und damit rezipiert. Daraus folgt, dass das gleiche Gebäude von verschiedenen Architekten unterschiedlich beschrieben werden kann, da es nicht eine alleinige, sondern jeweils subjektive Möglichkeiten der Architekturrezeption gibt. Damit sind Architekturbeschreibungen bereits eine Interpretation der vorhandenen Architektur in Wort und Bild. Während die Frankreichrezeption in geplanten und umgesetzten Entwürfen, wie dem deutschen barocken Schloss- und Kirchenbau etwa, relativ gut erforscht ist, fehlt nach Meinung des Autors bisher der vorhergehende Schritt: die Untersuchung der

Frankreichrezeption in den Reisebeschreibungen der Architekten. Diese Betrachtung ist bislang weitestgehend ignoriert worden – zu Unrecht, denn in diesen Reiseberichten erschaffen die Baumeister ihre subjektiven Darstellungen von Paris und Versailles und generieren eine primäre Frankreichrezeption, die sie dann als einen entscheidenden Teil des Kulturtransfers in ihre Heimatländer überbringen. Aus diesem Grund lässt sich an die Kompendien auch die Frage nach einem möglichen Vorbild oder »Modell Frankreich« stellen, was nach den eigentlichen Untersuchungskapiteln erfolgt.

Mit der Erschließung der genannten Reisebeschreibungen möchte die Arbeit schließlich auch dem verstärkten Interesse an den vielfältigen Formen des europäischen Kultur- und Wissenstransfers und der historischen Reisekultur Rechnung tragen. Denn die drei Beispiele an Reiseberichten mit ihren schriftlichen und bildlichen Paris- und Versaillesrezeptionen von Pitzler, Corfey und Sturm um 1700 gehören nicht nur zu den umfassendsten Darstellungen von Paris und Versailles zu der Zeit, sondern auch zu den in der Forschung bislang zu wenig gewürdigten Übermittlern von Wissen über die Architektur des bereisten Landes in die Heimatländer der Baumeister und damit zu den entscheidenden Medien des Wissenstransports von Frankreich nach Deutschland – in einer Zeit, in der die französische Architektur für Baumeister und ihre Landesfürst:innen in Europa ebenfalls vorbildlich zu werden begann. In der Kunstgeschichte wurde das mögliche Vorhandensein eines französischen, oder auch italienischen oder niederländischen, Einflusses auf geplante oder realisierte Architektur intensiv erforscht. Allerdings wird von der bisherigen Forschung noch nicht ausreichend die Frage gestellt, wie dieser Einfluss oder die Vorbildwirkung an die Höfe und Baubüros in Deutschland kam. Dabei waren die Reiseberichte doch eine der wichtigsten Informationsmöglichkeiten über die zeitgenössische Architektur, neben anderen Reiseaufzeichnungen und den im Umlauf befindlichen Stichwerken sowie französischen Stadt- und Schlossbeschreibungen, und haben damit einen bedeutenden Anteil am Kulturtransfer von Frankreich nach Deutschland. Diese Bedeutung als Medien des Transfers soll mit der vorliegenden Arbeit ebenfalls herausgestellt werden.

3. Forschungsstand

Die Darlegung der Forschungsstände zu den drei genannten Reiseberichten, zu Reisebeschreibungen allgemein sowie zu Architekturbeschreibungen zeigt, dass eine systematische Erschließung der Inhalte der hier vorgestellten Reiseberichte noch nicht erfolgt ist. Das deutsch-französische Forschungsprojekt »Architrave« unter der Leitung von Hendrik Ziegler hat sechs Reisekompendien zu Paris und Versailles als Online-Publikation und -Edition im Dezember 2021 veröffentlicht. Darunter fallen auch die in dieser Arbeit untersuchten Reiseaufzeichnungen von Pitzler, Corfey und Sturm sowie die von Knesebeck, deren Seiten zu Frankreich bzw. zu Paris und Versailles, die Transkription der Seiten so-

wie eine französische Übersetzung online zugänglich gemacht wurden.¹⁷ Eine systematische Analyse der Inhalte der Seiten war dabei nicht das Ziel des Forschungsprojekts.

Der Forschungsstand zu Christoph Pitzler verdeutlicht, dass weder die frühe deutschsprachige Darstellung der Stadt Paris und des Schlosses von Versailles noch seine Aufzeichnungen zu der Frankreichreise oder der gesamten Europareise, die Pitzler in seiner *Reysebeschreibung* hinterließ, in ihrer Gesamtheit bisher einer umfassenden Bearbeitung unterzogen wurden. Cornelius Gurlitt ist die Wiederentdeckung der Manuskriptseiten in der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg im Jahr 1889 zu verdanken, worauf eine erste Publikation von Gurlitt erfolgte.¹⁸ Darin nahm er, wie in einer folgenden Publikation von 1922, und ebenso wie Niemann 1927, eine generelle Einordnung vor allem der Biografie und der Reisen Pitzlers vor.¹⁹ Diese Bearbeitungen können als Basis aller später erschienenen Untersuchungen zu Pitzler gelten. In einer für das Hohenzollern-Jahrbuch vorgesehenen Drucklegung untersuchte Friedrich Backschat Pitzlers Reisebeschreibung hinsichtlich ihres Quellenwerts zu Schlossbauten der Berliner Residenzlandschaft, die aufgrund des Ersten Weltkriegs nicht veröffentlicht wurde.²⁰

In Einzeluntersuchungen wurden Pitzlers Aufzeichnungen nach 1945 mehrmals von Forscher:innen in Deutschland und Frankreich für Fragen zur französischen Schloss- und Gartenarchitektur herangezogen, so etwa Ernest de Ganay zu mehreren Schlossanlagen hinsichtlich zu André Le Nôtre 1962, Hélène Couzy zum Château de Noisy-le-Roi 1977 und Gerold Weber 1985 zu Brunnenanlagen.²¹ Dabei wurden jeweils Seiten des Manuskripts Pitzlers abgebildet, eine Gesamtdokumentation der Seiten zu Frankreich wurde jedoch

17 Hinzu kommen ein umfangreiches Glossar von erwähnten Personen, Orten und Kunstwerken sowie ausführliche Einleitungstexte zu den sechs Verfassern der Aufzeichnungen, vgl. »Architrave«, Forschungsprojekt, Philipps-Universität Marburg, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Centre de recherche du château de Versailles, Deutsches Forum für Kunstgeschichte, Ziegler, Hendrik (Leitung), Laufzeit 2017–2021, DFG/ANR, Website, URL: www.architrave.eu, letzter Zugriff: 17.02.2022. Der Autor dieser Arbeit war von 2017–20 Mitarbeiter in dem Forschungsprojekt und hatte Gelegenheit, die bereits mit einer Magisterarbeit ab 2010 begonnene Arbeit zu Pitzler und die ab 2013 unternommenen Forschungen zur Dissertation darin einzubringen.

18 Vgl. Gurlitt, Cornelius: Ein altes Skizzenbuch, in: *Der Bär* 15, 1889, S. 478–481.

19 Vgl. Gurlitt, Cornelius: Drei Künstlerreisen aus dem 17. Jahrhundert, III. Christof Pitzlers Skizzenbuch (1689), in: *Stadtbaukunst alter und neuer Zeit* 3, H. 10/11, 1922, S. 151–155, 164–169; Niemann, W. B.: Der Herzoglich Sächsische Baumeister Christoph Pitzler (1657–1707), in: *Zeitschrift für Bauwesen* 77, 1927, S. 43–48.

20 Vgl. Backschat, Friedrich: *Christoph Pitzlers Skizzen von kurfürstlichen und königlichen Schlössern* (Andruck, um 1917, vorgesehen für die Veröffentlichung im 21. Band des Hohenzollern-Jahrbuchs, Berlin, Nachlass Margarete Kühn, Archiv Christiane Salge). Erhalten sind nur die Druckfahnen mit Ergänzungen, die wertvolle Hinweise auf die Inhalte der zerstörten und nicht fotografierten Reiseberichtsseiten liefern. Der Autor dankt Christiane Salge außerordentlich für die Einsicht in die Druckfahnen.

21 Vgl. Ganay, Ernest de: *André le Nôtre 1613–1700*, Paris 1962; Couzy, Hélène: Le château de Noisy-le-Roi, in: *Revue de l'art* 38, 1977, S. 23–34; Weber, Gerold: *Brunnen und Wasserkünste in Frankreich im Zeitalter von Louis XIV. Mit einem typengeschichtlichen Überblick über die französischen Brunnen ab 1500*, Worms 1985.

nicht unternommen. 1996 lieferte Hermann Heckmann einen aktualisierten Überblick über das Leben und Wirken Christoph Pitzlers.²² Im gleichen Jahr hat Christian Bertram einige Zeichnungen Pitzlers in Bezug auf die Frage nach der Funktion von Kupferstichen für die Rezeption niederländischer Gartenkunst um 1700 herangezogen.²³

Grundlegend für die weitere Erforschung der *Reysebeschreibung* ist die bereits erwähnte 1998 erschienene Publikation von Hellmut Lorenz, der die etwa 50 verbleibenden Seiten zu den Berlinreisen Pitzlers erstmals transkribiert und seine Notizen zu Bauten in Berlin und Brandenburg kommentiert herausgegeben hat.²⁴ Zudem liefert Lorenz eine Zusammenfassung des damaligen Forschungsstands, der Biografie des Weißenfelder Baumeisters sowie eine Auflistung mit der Gesamtdokumentation aller heute bekannten Skizzenbuchseiten und ihrer Inhalte, auf deren Grundlage die in dieser Arbeit verwendeten Seiten Pitzlers bearbeitet wurden.²⁵ Eine Grafik zeigt den Verlauf der Europareise nach den vorhandenen und rekonstruierten Aussagen zu Ortsangaben.²⁶ Zum Weißenfelder Schlossbau mit Erwähnungen Christoph Pitzlers erschienen 1994 und 1999 mehrere Aufsätze von Joachim Säckl, Mario Titze und Kerstin Wille, wodurch einige bisher unbekannte Quellen und Details zur Biografie Pitzlers veröffentlicht wurden.²⁷ Darin konnte, ebenso wie in jüngerer Zeit durch Säckl/Heise und Titze 2007, sein faktisches Bauschaffen nochmals prägnanter hervorgehoben und um einige neue Zuschreibungen ergänzt werden.²⁸

-
- 22 Vgl. Heckmann, Hermann: Christoph Pitzler 1657–1707, in: Heckmann, Hermann (Hg.): *Baumeister des Barock und Rokoko in Sachsen*, Berlin 1996, S. 77–82.
- 23 Vgl. Bertram, Christian: »Aus den Kupffern aber / so man davon hat / ersehe ich / daß ich nichts sonderliches daran zu sehen versäümet habe...«: Zur Funktion des Kupferstiches für die Rezeption niederländischer Gartenkunst um 1700, in: *Bulletin & nieuws-bulletin* 95, 1996, S. 214–224.
- 24 Vgl. Lorenz 1998. Darin ebenfalls eine ausführliche Bibliografie zu Pitzler, S. 235–238.
- 25 Vgl. Lorenz 1998, S. 223–234. Die Auseinandersetzung mit den Inhalten der Pitzlerseiten ermöglichte einige Korrekturen zu den Angaben im Frankreichteil.
- 26 Vgl. Lorenz 1998, S. 10.
- 27 Vgl. Säckl, Joachim: »... waß Sie nicht thun würden, daß würden ins künftige Ihrer Kindere thun...« – Dreihundert Jahre Fertigstellung des Residenzschlosses Neu-Augustusburg zur Zeit der Herzöge von Sachsen-Weißenfels, in: *Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt* 3, 1994, S. 88–104; Titze, Mario: Der Schloßbau zu Weißenfels in seiner Bedeutung für die Geschichte der Kunst des 17. Jahrhunderts in Mitteldeutschland, in: Freundeskreis Schloß Neu-Augustusburg (Hg.): *300 Jahre Schloß Neu-Augustusburg 1660–1694. Residenz der Herzöge von Sachsen-Weißenfels*. Festschrift, Weißenfels 1994, S. 37–56; Wille, Kerstin: Der barocke Garten der Residenz Neu-Augustusburg zur Zeit der Herzöge von Sachsen-Weißenfels, in: *Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt* 3, 1994, S. 105–125; Säckl, Joachim: Zum Leben und Wirken des Fürstlich Sächsischen Landbaumeisters Christoph Pitzler, in: *Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt. Mitteilungen der Landesgruppe Sachsen-Anhalt der Deutschen Burgenvereinigung e. V.* 8, 1999, S. 185–204; Säckl, Joachim: Garten- und Jagdanlagen der Herzöge von Sachsen-Weißenfels, in: »Die fünf Ungleichen e. V.« (Hg.): *Das albertinische Herzogtum Sachsen-Weißenfels. Beiträge zur barocken Residenzkultur*, Freyburg an der Unstrut 1999, S. 48–96.
- 28 Vgl. Säckl, Joachim; Heise, Karin (Hg.): *Barocke Fürstenresidenzen an Saale, Unstrut und Elster*, Museumsverband »Die fünf Ungleichen e. V.«, Museum Schloss Moritzburg Zeitz, Petersberg 2007, S. 33–60; Titze, Mario: *Barockskulptur im Herzogtum Sachsen-Weißenfels*, Petersberg 2007 (= Denkmalorte,

Während die Person Christoph Pitzler und seine Reisen nach Berlin relativ gut erforscht sind, ist das für seine Reise in die Niederlande, nach Italien und Frankreich weitaus weniger der Fall. Die Skizzenbuchseiten der Italienreise sind größtenteils verbrannt, die bis heute überkommenen wurden von Christiane Salge im Jahr 2002 untersucht.²⁹ 2010 hat Hendrik Ziegler vier der Seiten zur Versailler Spiegelgalerie erstmalig transkribiert und hinsichtlich der Rezeption der Galerie bearbeitet.³⁰ Die Europareise Pitzlers hat Simon Paulus 2011 in eine Reihe von weiteren Architektenreisen eingeordnet und dabei ebenfalls den Reiseverlauf in einer Karte grafisch festgehalten.³¹ Pitzlers Darstellungen der Schloss- und Gartenanlagen zu Versailles³² sowie der Maison de plaisance Marly und der Machine de Marly³³ wurden vom Autor dieser Arbeit in mehreren Veröffentlichungen vorgestellt.

Damit sind Pitzlers Reiseaufzeichnungen zwar seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bekannt, jedoch sowohl die Europareise im Ganzen als auch die Frankreichreise insgesamt noch weitgehend unbearbeitet. Und so steht, wie bereits erwähnt, auch für die Seiten zu Paris und Versailles eine Bearbeitung in ihrer Gesamtheit noch aus. Das bereits an-

Denkmalwerte 4). In der nicht veröffentlichten Dissertation von Marcel Schumacher von 2007 wurden einige Seiten von Pitzler zu Frankreich abgebildet und dessen Reisebeschreibung mit anderen summarisch in Zusammenhang gebracht, vgl. Schumacher, Marcel: *Paris – Knotenpunkt kulturellen Transfers: Die Entstehung einer Kunstmetropole beschrieben anhand der Kunstatlanten deutscher Architekten von 1650–1750*, Phil. Diss., Universität Basel 2007 [unveröffentlicht]. Die Pitzlerseiten zu Berlin und Brandenburg wurden zudem in mehreren Untersuchungen zu Fragen der dortigen Architektur verwendet, wie etwa: Hinterkeuser 2006.

- 29 Vgl. Salge, Christiane: Disegni ed appunti dal taccuino di viaggio dell'architetto Christoph Pitzler (1657–1707), in: *I disegni di architettura* 25/26, 2002, S. 29–37.
- 30 Vgl. Ziegler 2010; Ziegler, Hendrik: *Louis XIV et ses ennemis. Image, propagande et contestation*, Paris/Versailles/Vincennes 2013.
- 31 Vgl. Paulus, Simon: *Deutsche Architektenreisen. Zwischen Renaissance und Moderne*, Petersberg 2011, S. 63–67, Karte Abb. S. 65; Paulus, Simon: »Ein- und andere Örtler«. Zur Reflexion des »Donauraums« als Architekturlandschaft im Reisebericht der Frühen Neuzeit, in: Möseneder, Karl; Thimann, Michael; Hofstetter, Adolf (Hg.): *Barocke Kunst und Kultur im Donauraum. Beiträge zum Internationalen Wissenschaftskongress April 2013 in Passau und Linz*, 2 Bde., Petersberg 2014, Bd. I, S. 100–112, Karte Abb. S. 101.
- 32 Vgl. Dölle, Florian: Étude du voyage en France et du séjour à Versailles de Christoph Pitzler, extrait de son carnet d'esquisses (1685–1688) conservé à la Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, in: *Bulletin du Centre de recherche du château de Versailles* 4, 2014, URL: <http://crcv.revues.org/12347>, DOI: <https://doi.org/10.4000/crcv.12347>, letzter Zugriff: 17.02.2022; Dölle, Florian: Le regard d'un architecte étranger: Versailles dans le journal de Christoph Pitzler (1657–1707), in: Boutier, Jean; Klesmann, Bernd; Kolk, Caroline zum; Moureau, François (Hg.): *Voyageurs étrangers à la cour de France 1589–1789: regards croisés*, Rennes 2014, S. 121–142.; Dölle, Florian: Mit eigenen und mit fremden Augen. Versailles in Christoph Pitzlers Reiseskizzenbuch von 1686, in: Fleckner, Uwe; Steinkamp, Maïke; Ziegler, Hendrik (Hg.): *Der Künstler in der Fremde. Migration – Reise – Exil*, Berlin 2015 (= Mnemosyne 3. Schriften des Internationalen Warburg-Kollegs), S. 87–105. Diese Publikationen sind auf der Grundlage der 2010 an der Universität Hamburg eingereichten und ansonsten unveröffentlichten Magisterarbeit des Autors entstanden.
- 33 Vgl. Dölle, Florian: La visite du château et de la machine de Marly par Christoph Pitzler en 1686, in: *Marly, art et patrimoine. Revue des Amis du Musée-Promenade de Marly-le-Roi-Louveciennes* 11, 2017, S. 21–32.

gesprochene Projekt »Architrave« publizierte im Dezember 2021 in einer Online-Edition erstmals die 139 erhaltenen Seiten zu Frankreich und veröffentlichte dazu eine vom Autor dieser Arbeit vorgelegte Transkription der Texte mit der Beschreibung und weitestgehend vollständigen Identifizierung der Skizzen Pitzlers.³⁴ Hendrik Ziegler verfasste für die Projektseite eine umfassende Biografie des Weißenfelder Baumeisters und stellte den aktuellen Forschungsstand zusammen.³⁵ Eine Untersuchung der Inhalte der Manuskriptseiten geht mit der Online-Publikation nicht einher, was als Desiderat der Forschung zu Pitzler die hier vorliegende Arbeit als eines ihrer Ziele aufgreift.

Eine intensive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem *Reisetagebuch* von Lambert Friedrich Corfey oder mit seinem Frankreichaufenthalt ist, wie bei Pitzler, bislang ebenso wenig erfolgt. 1936 lieferte Theodor Rensing die früheste greifbare Beschäftigung mit der Biografie und dem Bauschaffen Corfeys.³⁶ Die bis heute grundlegende Veröffentlichung zur Person, zur Reise und zum *Reisetagebuch* von Corfey erfolgte im Jahr 1977 durch Helmut Lahrkamp mit einer erstmaligen Transkription von weiten Teilen des Reiseberichts.³⁷ Jochen Luckhardt hat kurz darauf den Anteil von Corfey bei der Planung und Umsetzung der Dominikanerkirche in Münster untersucht.³⁸ Es folgten mehrere Publikationen zur Planungs- und Bautätigkeit Corfeys sowie zur Darstellung und Einordnung seines architektonischen Gesamtwerks, insbesondere in Abgrenzung zu den Planungen zeitgleich agierender Architekten in Münster. Maßgeblich zu nennen sind dabei Helmut Lahrkamp 1980 und 1987, Karl Eugen Mummenhoff 1984, Hans Josef Böker 1989, 1990 und 1995 sowie Gerd Dethlefs 2002 und Barbara Arciszewska 2002, die den Wissensstand zu Corfey fortlaufend erweitert haben.³⁹ Die Reise Corfeys wurde dabei nur

34 Die Transkription der Pitzlersiten in Band II dieser Arbeit bildet die Textteile und die Skizzenbeschreibungen seitengetreu ab, was in der Online-Edition aus technischen Gründen nicht möglich war.

35 Vgl. Ziegler, Hendrik: Quellencorpus – Pitzler, in: *Architrave* 2021, URL: <https://architrave.eu/overview.html?lang=de>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

36 Vgl. Rensing, Theodor: Lambert Friedrich von Corfey, in: *Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde* 21, 1936, S. 234–245.

37 Vgl. Lahrkamp, Helmut (Hg.): *Lambert Friedrich Corfey. Reisetagebuch 1698–1700*, Münster 1977 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. 9). Die Transkription wurde für das Projekt »Architrave« anhand der originalen Manuskriptseiten stark überarbeitet und ergänzt.

38 Vgl. Luckhardt, Jochen: *Die Dominikanerkirche des Lambert Friedrich Corfey zu Münster: Studien zu Geschichte, Form und Funktion einer Ordenskirche »um 1700«*, Phil. Diss., Universität Münster (Westfalen) 1978.

39 Vgl. Lahrkamp, Helmut: Corfey und Pictorius. Notizen zur Barockarchitektur Münsters 1700–22, in: *Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde* 58, 1980, S. 139–152; Lahrkamp, Helmut: Lambert Friedrich Corfey, in: *Westfälische Lebensbilder* 20, Münster 1987, S. 78–100; Mummenhoff, Karl Eugen: Beiträge zum architektonischen Œuvre des Lambert Friedrich Corfey, in: *Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde* 62, 1984, S. 93–128; Böker, Hans Josef: Unbekannte Planzeichnungen Lambert Friedrich von Corfeys, in: *Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde* 67, 1989, S. 171–183; Böker, Hans Josef: Eine Planung Lambert Friedrich Corfeys für Schloss Nordkirchen, in: *Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde* 68, 1990, S. 89–100; Böker, Hans Josef: Vorläufer

nebensächlich behandelt, ebenso wie der Frankreichaufenthalt – und auch eine Zusammenfassung des architektonischen Gesamtwerk Corfeys fehlt bislang. 2010 hat Ziegler die Aufzeichnungen Corfeys zum Schloss von Versailles untersucht⁴⁰ und 2011 Axel Koppetsch weitere Hinweise zum Reisebericht Corfeys geliefert.⁴¹ Im gleichen Jahr sowie 2014 hat Simon Paulus in Publikationen zu Architektenreisen auch Corfeys Reise vorgestellt und in den Kontext anderer Reisenden eingeordnet.⁴² Für das Projekt »Architrave« legte Ziegler auch für Corfey eine umfassende Biografie des münsterschen Architekten vor und fasste den aktuellen Forschungsstand zusammen.⁴³ Das Projekt veröffentlichte zum ersten Mal die transkribierten Manuskriptseiten des Reisetagebuchs vom Reisebeginn bis zum Verlassen Frankreichs in Richtung Italien und damit auch den gesamten Frankreichaufenthalt mit Paris und Versailles. Eine Untersuchung der Inhalte des Manuskripts wurde dabei nicht vorgenommen, was damit ebenfalls noch eine Lücke in der Forschung darstellt.

Auch bei dem dritten in dieser Arbeit untersuchten reisenden Architekten, Leonhard Christoph Sturm, liegt ein ähnlicher Forschungsstand in Bezug auf seine Reisen und seinen Reisebericht vor – eine monografische Untersuchung der *Architectonische[n] Reise-Anmerkungen* und dem darin enthaltenen Frankreichteil wurde bislang nicht vorgelegt. Und das, obwohl die Publikation seit der Drucklegung im Jahr 1719 bekannt ist und weite Verbreitung fand. Insgesamt ist die Forschungsliteratur zu Sturm sehr breit aufgestellt und verschiedene einzelne Aspekte sind mittlerweile bearbeitet worden – vornehmlich seitdem die französische Forschung Sturm zu Beginn des 20. Jahrhunderts eher negativ angesehen hat, was mitunter an der kritischen Einstellung Sturms zur französischen Architektur liegen dürfte.⁴⁴ Isolde Küster hat 1942 eine Arbeit zu Sturm als Architekt der »Zivilbaukunst«

und Konkurrenten: Pictorius und Corfey, in: Bußmann, Klaus; Matzner, Florian; Schulze, Ulrich (Hg.): *Johann Conrad Schlaun 1695-1773. Architektur des Spätbarock in Europa*, Ausstellungskatalog, Münster, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, 07.05.-06.08.1995, Stuttgart 1995, S. 622-637; Dethlefs, Gerd: »weylen dieses Werck zur Splendeur der Kirchen gereicht«. Die Planungen von Corfey und Pictorius für die Kettelersche Doppelkurie am Domplatz zu Münster, in: Grote, Udo; Hubrich, Hans-Joachim (Hg.): *Westfalen und Italien. Festschrift für Karl Noehles*, Petersberg 2002, S. 153-171; Arciszewska, Barbara: *The Hanoverian court and the triumph of Palladio: The Palladian revival in Hanover and England c. 1700*, Warschau 2002.

40 Vgl. Ziegler 2010, S. 168-170.

41 Vgl. Koppetsch, Axel (Hg.): »Bin kein Schriftsteller, sondern nur ein einfacher Sohn des Waldes.« *Inventar der Selbstzeugnisse in den Beständen des Landesarchivs NRW Abteilung Westfalen, im Auftrag des Landesarchivs*, Düsseldorf 2011 (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 40).

42 Vgl. Paulus 2011, S. 38-44, Karte Abb. S. 38-39; Paulus 2014, S. 104-106, Karte Abb. S. 105.

43 Vgl. Ziegler, Hendrik: Quellenkorpus – Corfey, in: *Architrave* 2021, URL: <https://architrave.eu/overview.html?lang=de#?author=Corfey>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

44 Für eine zusammenfassende Beurteilung von Sturm in der französischen Forschung ab den 1920er Jahren siehe: Ziegler, Hendrik: Quellenkorpus – Sturm, in: *Architrave* 2021, URL: <https://architrave.eu/overview.html?lang=de#?author=Sturm>, letzter Zugriff: 17.02.2022. Dort auch zum Forschungsstand zu Sturm allgemein.

vorgelegt und konnte dabei noch auf mehrere kurz darauf im Zweiten Weltkrieg vernichtete Archivalien zurückgreifen.⁴⁵ 1990 fasste Christian Schädlich den Kenntnisstand zu Sturm umfassend zusammen und stellte dessen Leistungen in der Architekturtheorie und -praxis heraus.⁴⁶ An darauf folgenden Bearbeitungen zu einzelnen Aspekten sind etwa der Festungsbau bei Sturm zu nennen, den Stefan Bürger 2013, Tobias Büchi 2018 und Paulus 2020 bearbeitet haben,⁴⁷ oder den der Mathematik von Eberhard Knobloch 2005.⁴⁸ Konfessionellen Fragen und deren Eindruck auf Sturm und seinem Architekturschaffen haben sich Theodor Wotschke 1931, Claus Bernet 2006 und Matthias Franke 2009 gewidmet.⁴⁹ Neben einigen Zeichnungen Pitzlers hat Christian Bertram 1996 auch mehrere Abbildungen Sturms für die Frage nach der Funktion von Kupferstichen bei der Rezeption niederländischer Gartenkunst um 1700 verwendet.⁵⁰ Hellmut Lorenz und Edzard Rust gingen 1992, 1995 und 2007 der Frage nach Sturm als Verfasser von Architekturtrakten und deren unterschiedlichen Einflüssen auf das Bauschaffen in der Praxis in Deutschland nach.⁵¹

45 Vgl. Küster, Isolde: *Leonhard Christoph Sturm. Leben und Leistung auf dem Gebiet der Zivilbaukunst in Theorie und Praxis*. Phil. Diss., Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin 1942 [Typoskript].

46 Vgl. Schädlich, Christian: Leonhard Christoph Sturm 1669–1719, in: *Große Baumeister*, 2 Bde., Bd. II: Hinrich Brunsberg, Elias Holl, Leonhard Christoph Sturm, [...], Berlin 1990 (= Schriften des Instituts für Städtebau und Architektur, Bauakademie der DDR), S. 91–139.

47 Vgl. Bürger, Stefan: *Architectura Militaris. Festungsbauaktate des 17. Jahrhunderts von Specklin bis Sturm*, Berlin/München 2013 (= Kunsthistorische Studien 176), S. 522–531; Büchi, Tobias: Freundlicher Wettstreit der französischen, holländischen und deutschen Kriegsbaukunst: Leonard Christoph Sturm als Fortifikationstheoretiker, in: Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung e. V. (Hg.): *Die Festung der Neuzeit in historischen Quellen*, Regensburg 2018 (= Festungsforschung 9), S. 145–159; Paulus, Simon: Ein »Freundlicher Wettstreit«?! Zur Praxis des Festungsbaustudiums um 1700, in: *In situ* 12, H. 1, 2020, S. 81–92.

48 Vgl. Knobloch, Eberhard: Sturms Mathematikverständnis, in: Boockmann, Friederike; Di Liscia, Daniel A.; Kothmann, Hella: *Miscellanea Kepleriana. Festschrift für Volker Bialas zum 65. Geburtstag*, Augsburg 2005 (= Algorismus 47), S. 309–331.

49 Vgl. Wotschke, Theodor: Leonhard Christian Sturms religiöse und kirchliche Stellung. Nach Briefen in der Staatsbibliothek Berlin, in: *Mecklenburgische Jahrbücher* 95, 1931, S. 103–142; Bernet, Claus: Leonhard Christoph Sturm (1669–1719), in: Schneider, Erich (Hg.): *Fränkische Lebensbilder*, Würzburg 2006 (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 7A, Fränkische Lebensbilder 21), S. 155–170; Bernet, Claus: Der lange Weg aus der Konfession in den radikalen Pietismus von Babel in das himmlische Jerusalem. Am Beispiel von Leonhard C. Sturm, Elias Eller und »Chimonius«, in: Lieburg, Fred A. van (Hg.): *Confessionalism and pietism. Religious reform in Early Modern Europe*, Mainz 2006 (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz Beiheft 67), S. 255–281; Franke, Matthias: Leonhard Christoph Sturm. Zwischen pietistischer Überzeugung und Repräsentation am Berliner Hof, in: Filippo/Oechslein/Tscholl 2009, S. 142–151.

50 Vgl. Bertram 1996.

51 Vgl. Lorenz, Hellmut: Leonhard Christoph Sturm als Architekturtheoretiker und Architekt, in: Wojciechowski, Krzysztof (Hg.): *Die wissenschaftlichen Größen der Viadrina*, Frankfurt an der Oder 1992 (= Universitätschriften der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder 2), S. 78–96; Lorenz, Hellmut: Leonhard Christoph Sturms Prodomus Architecturae Goldmanniana, in: *Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte* 34, 1995, S. 119–144; Rust, Edzard: Theorie und Praxis. Leonhard

Dieser Frage folgend hat Franke 2019 Sturms Einfluss auf die Architektur in Mecklenburg-Schwerin von 1711 bis 1719 untersucht.⁵²

Das Traktat der *Architectonische[n] Reise-Anmerckungen* haben Gurlitt 1922 und Jan Henrik Plantenga 1934 erstmals von deutscher Seite vorgestellt.⁵³ Im Jahr 2000 hat Anna Hartmann in ihrer in Frankreich eingereichten Magisterarbeit den Paristeil der *Reise-Anmerckungen* ins Französische übersetzt und umfassend kommentiert.⁵⁴ 2004 hat sich Christian Freigang mit Sturms Architekturtheorie in Bezug auf die in Paris herrschende »Querelle des Anciens et Modernes« beschäftigt.⁵⁵ Ziegler untersuchte 2010 Sturms Beschreibungen der Spiegelgalerie in Versailles und beleuchtete 2015 Sturms Auseinandersetzung mit Pariser Hôtels particuliers, dessen umfassender Kritik und den mitgelieferten Verbesserungsvorschlägen.⁵⁶ Neben Pitzler und Corfey hat Paulus 2011 auch Sturm in den Kontext anderer Architekten und ihrer Reisen eingeordnet.⁵⁷ Während die *Reise-Anmerckungen* in Bezug auf die französische Architektur bislang nur vereinzelt bearbeitet oder kommentiert wurden, liegen für die niederländische Architektur die Veröffentlichungen von Paulus von 2014 und Thomas von der Dunk von 2016 mit weitergehen-

Christoph Sturms Schriften zur Zivilbaukunst und ihr Einfluß auf gebaute Architektur, in: Engel, Martin; Pozsgai, Martin; Salge, Christiane; Weigl, Huberta (Hg.): *Barock in Mitteleuropa. Werke - Phänomene - Analysen. Hellmut Lorenz zum 65. Geburtstag*, Wien 2007 (= Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 55/56), S. 507–528.

- 52 Franke, Matthias: Leonhard Christoph Sturm als mecklenburgischer Baudirektor von 1711 bis 1719, in: Puntigam, Sigrid (Hg.): *Der Mecklenburgische Planschatz. Architekturzeichnungen des 18. Jahrhunderts aus der ehemaligen Sammlung der Herzöge von Mecklenburg-Schwerin*, Staatliche Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern, Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker, Dresden 2020, S. 227–237.
- 53 Vgl. Gurlitt, Cornelius: Drei Künstlerreisen aus dem 17. Jahrhundert, II. Leonhard Sturm's Studienreise nach den Niederlanden und Paris, in: *Stadtbaukunst alter und neuer Zeit* 3, H. 1, 1922, S. 104–108, 114–117; Plantenga, Jan Hendrik: Leonhard Christoph Sturms Reiseanmerkungen, in: *Handelingen van het 2de Congres voor Algemeene Kunstgeschiedenis Gent*, 1934, S. 47–52; wieder abgedruckt in: *De Gids* 98, 1934, S. 76–84.
- 54 Vgl. Hartmann, Anna: *Leonhard Christoph Sturm, Durch einen großen Teil von Deutschland und den Niederlanden bis nach Paris gemachte architektonische Reiseanmerkungen. « Notes d'un voyage architectural fait à travers une grande partie de l'Allemagne, des Pays-Bas et de la France jusqu'à Paris »*, Mémoire de maîtrise [Magisterarbeit], 3 Bde., Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne, Bibliothèque de l'INHA, Centre Michelet 2000 [unveröff. Typoskript].
- 55 Vgl. Freigang, Christian: Göttliche Ordnung und nationale Zeitgemäßheit: die »Querelle des Anciens et Modernes« in der deutschen Architekturtheorie um 1700, in: Heudecker, Sylvia; Niefanger, Dirk (Hg.): *Kulturelle Orientierung um 1700. Traditionen, Programme, konzeptionelle Vielfalt*, Tübingen 2004, S. 122–142.
- 56 Vgl. Ziegler 2010, S. 170–173; Ziegler, Hendrik: L'art français à l'épreuve du jugement allemand : le cas de l'hôtel d'Amelot de Bisseuil examiné par Leonhard Christoph Sturm, in: *Revue de l'art* 190, H. 4, 2015, S. 75–82.
- 57 Vgl. Paulus 2011, S. 53–59, Karte Abb. S. 54–55. Durch die redaktionelle Überarbeitung der Reisebeschreibung für die Publikation 1719 ist hierbei mit Sicherheit von einem fiktiven Reiseverlauf auszugehen, siehe dazu: Kap. III. 3.

den Untersuchungen vor.⁵⁸ Für das Projekt »Architrave« brachte Ziegler 2021 ebenfalls eine ausführliche Biografie und eine Zusammenfassung des Forschungsstands;⁵⁹ aus den *Reise-Anmerkungen* werden die Seiten zu Frankreich darin online veröffentlicht, deren Inhalte aber ebenfalls nicht untersucht. Insgesamt lässt sich damit für Sturm festhalten, dass sowohl seine Reiseaufzeichnungen als auch der Frankreichteil vorgestellt und in wenigen Teilen bearbeitet, die Seiten zu Paris und Versailles jedoch noch nicht eingehend in ihrer Gesamtheit untersucht wurden.

Wie einleitend bereits angedeutet ist für die Beschäftigung mit Sturm der mecklenburgische Architekt und Militäringenieur Christian Friedrich Gottlieb von dem Knesebeck von Bedeutung, in dessen Manuskript der *Kurtze[n] Beschreibung einer Tour durch Holland nach Frankreich, von Braunschweig* die ursprüngliche Fassung der Reisebeschreibung von Sturm gesehen werden kann. Eine erste kurze Erwähnung von Knesebeck als Architekt im Herzogtum Mecklenburg lieferte Hermann Heckmann im Jahr 2000.⁶⁰ Der Forschungsstand zu Knesebeck weitete sich erst in jüngster Zeit greifbar aus, nachdem die *Kurtze Beschreibung* im Jahr 2005 im Kunsthandel aufgetaucht war. Guido Hinterkeuser sind weitreichende Erkenntnisse zur Person, zum Bauschaffen sowie die Erschließung dieses und anderer Manuskripte von Knesebeck zu verdanken, die er in mehreren Publikationen 2006, 2008, 2009 und 2011 veröffentlicht hat.⁶¹ In einer weiteren Publikation fasste Hinterkeuser 2020 die bislang bekannten Fakten zu Knesebeck als Architekt, aber auch in Bezug auf seine Reisebeschreibung und einer möglichen eigenen Reise nach Frankreich umfassend zusammen.⁶² Darin vertritt er die Ansicht einer Abschrift Knesebecks

58 Vgl. Paulus 2014a, S. 106; Paulus, Simon: »[...] wan Hollands niedlichkeit uns in die Augen leucht« – Ein norddeutscher Blick auf Architekturzeichnungen und -graphik aus den Niederlanden, in: Frommel, Sabine; Leuschner, Eckhard (Hg.): *Architektur- und Ornamentgraphik der Frühen Neuzeit. Migrationsprozesse in Europa*, Rom 2014, S. 261–272; Dunk, Thomas H. von der: Sturm über Holland. Ergebnisse einer Studienreise eines deutschen Architekturtheoretikers in die niederländische Republik um 1700, in: *In situ* 8, H. 2, 2016, S. 191–204.

59 Vgl. Ziegler 2021, Sturm.

60 Vgl. Heckmann, Hermann: *Baumeister des Barock und Rokoko in Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Lübeck, Hamburg*, Berlin 2000, S. 13.

61 Vgl. Hinterkeuser, Guido: Berlin 1706 und 1708. Die Stadt, ihr Schloss und der Münzurm in Beschreibungen und Zeichnungen des mecklenburgischen Architekten Christian Friedrich Gottlieb von dem Knesebeck, in: *Stadtpläne von Berlin. Geschichte vermessen*, Berlin 2006 (= Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin 10), S. 71–90; Hinterkeuser, Guido: Schloss Neustadt-Glewe, in: Büttner, Frank; Engelberg, Meinrad von; Hoppe, Stephan; Hollmann, Eckhard (Hg.): *Geschichte der bildenden Kunst in Deutschland*, Bd. V: Barock und Rokoko, Darmstadt 2008, S. 437–438, Kat. 234.; Hinterkeuser, Guido: Schlüter, Sturm und andere. Der Architekt als Idol, Lehrer, Vorgesetzter und Konkurrent in Christian Friedrich Gottlieb von dem Knesebecks Manuskript Kurtze Remarquen der Oeconomischen alß auch Prächtigen Baukunst (1703–1716), in: Filippo/Oechslein/Tscholl 2009, S. 132–141; Hinterkeuser, Guido: Andreas Schlüter und das Ideal des barocken Lustgebäudes. Bauten und Entwürfe für Berlin, Freienwalde, Schwerin und Peterhof, in: *Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft* 64, 2010 (2011), S. 243–276.

62 Vgl. Hinterkeuser, Guido: Der Architekt Christian Friedrich Gottlieb von dem Knesebeck. Die

von dem heute verloren gegangenen Originalmanuskript von Sturms Reisebeschreibung. Wieder für das Projekt »Architrave« trug Ziegler die biografischen Kenntnisse und die der Reisebeschreibung von Knesebeck schlüssig zusammen.⁶³ Die *Kurtze Beschreibung* von Knesebeck insgesamt und zu Frankreich haben sowohl Hinterkeuser als auch Ziegler dabei allenfalls summarisch behandelt und die Inhalte der einzelnen Seiten nicht tiefergehend erschlossen.

Wie wichtig eine eingehende Untersuchung und Präsentation der drei bzw. vier genannten Reisenden auch im deutsch-französischen Kontext ist, zeigt ein Forschungsprojekt am Centre de recherche du château de Versailles, das eine umfangreiche Datenbank zu Versaillesreisenden bietet. Pitzler, Corfey, Sturm und Knesebeck werden dort aufgeführt, die Inhalte ihrer Reiseberichte sind darin jedoch bislang nur teilweise eingebracht worden.⁶⁴

Die drei vorgestellten Reiseaufzeichnungen sind Teil des sehr weiten Felds der kunsthistorischen Reiseliteratur.⁶⁵ Zudem gehören sie durch ihre Genese sowohl zu den Reisebeschreibungen als auch durch ihre Inhalte zu den Architekturbeschreibungen, was sich bei reisenden Architekten zweifellos stark überschneidet. Der Forschungsstand zu Untersuchungen von Reiseberichten aus der Zeit um 1700 ist durch die große Anzahl an Publikationen als sehr umfassend anzusehen, weshalb hier nur einige exemplarische Beispiele genannt werden sollen.⁶⁶ Neben den bereits erwähnten Veröffentlichungen von Gurlitt, Niemann und Lorenz zu Pitzlers *Reysebeschreibung*, die von Gurlitt

Barockarchitektur im Herzogtum Mecklenburg-Schwerin im frühen 18. Jahrhundert, in: Puntigam 2020, S. 239–257.

- 63 Ziegler, Hendrik: Quellenkorpus – Knesebeck, in: *Architrave* 2021, URL: <https://architrave.eu/overview.html?lang=de#?author=Knesebeck>, letzter Zugriff: 17.02.2022.
- 64 Vgl. »Identités curiales et le mythe de Versailles en Europe: perceptions, adhésions et rejets (XVIIIe-XIXe siècles)«, Forschungsprojekt, CRCV, Sabatier, Gérard (Leitung), Laufzeit seit 2017, URL: <http://chateauversailles-recherche.fr/francais/recherche/programmes-de-recherche/programmes-de-recherche-en-cours/identites-curiales-et-le-mythe-de-versailles-en-europe-perceptions-adhesions-et.html>, letzter Zugriff: 17.02.2022; »Visiteurs de Versailles«, CRCV, Datenbank im Rahmen des Projekts »Identités curiales«, URL: <http://www.chateauversailles-recherche-ressources.fr/jlbweb/jlbWeb?html=accueilvisiteurs>, letzter Zugriff: 17.02.2022.
- 65 Siehe dazu: Der »Katalog Reiseliteratur« und die »Bibliografie Reiseliteratur« der Forschungsstelle Historische Reisekultur an der Eutiner Landesbibliothek, URL: <https://lb-eutin.kreis-oh.de/index.php?id=275>, letzter Zugriff: 17.02.2022; Griep, Wolfgang; Jäger, Hans-Wolf (Hg.): *Reise und soziale Realität am Ende des 18. Jahrhunderts*, Heidelberg 1983; Seippel, Ralf-Peter: *Architektur und Interpretation. Methoden und Ansätze der Kunstgeschichte in ihrer Bedeutung für die Architekturinterpretation*, Essen 1989; Rees, Joachim; Siebers, Winfried; Tilgner, Hilmar (Hg.): *Europareisen politisch-sozialer Eliten im 18. Jahrhundert. Theoretische Neuorientierung, kommunikative Praxis, Kultur- und Wissenstransfer*, Berlin 2002 (= Aufklärung und Europa 6); Engelbrecht, Martina: Zwischen Faktizität und Literarisierung: Architekturbeschreibungen in der Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts, in: Orelli-Messerli, Barbara von (Hg.): *Ein Dialog der Künste. Beschreibungen von Architektur in der Literatur von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, Petersberg 2012, S. 43–55.
- 66 Ein Überblick zu den Berichten europäischer Frankreichreisender selbst erfolgt in Kap. II. 2.

zu Sturms *Reise-Anmerckungen* sowie die von Lahrkamp zu Corfeys *Reisetagebuch*⁶⁷ sei auf die ersten Herausgaben der Reiseaufzeichnungen von Nicodemus Tessin d. J. (1654–1728) zu Versailles im Jahr 1926 und Paris 1932 verwiesen.⁶⁸ Diesen folgten die erneute und erweiterten Ausgaben der Reiseberichte des schwedischen Hofarchitekten und seiner Architekturzeichnungen 2002 und 2004.⁶⁹ Dazu kommen vertiefte Untersuchungen von europäischen Reisebeschreibungen, wie etwa jüngst zu Frankreich, England, Spanien, Österreich oder den Niederlanden, und die Einbettung ihrer Inhalte in aktuelle Forschungsdiskurse⁷⁰ – tiefergehende quantitative Analysen werden dabei nur teilweise angewandt. Weitergehende Quantifizierungen finden sich bislang nur bei wenigen Untersuchungen, wie beispielsweise bei Gerrit Verhoeven 2009 zu Reisenden in die Niederlande, bei Eva Bender 2011 zu deutschen Prinzenreisen oder bei Anna-Victoria Bognár 2020 zur Ausbildung von Architekten.⁷¹ Paulus gibt in seiner bereits

67 Vgl. Gurlitt 1889; Gurlitt 1922b; Niemann 1927; Lorenz 1998; Gurlitt 1922a, Lahrkamp 1977.

68 Vgl. Francastel, Pierre; Josephson, Ragnar (Hg.): *Relation de la visite de Nicodème Tessin à Marly, Versailles, Clagny, Rueil et Saint-Cloud, en 1687*, in: *Revue de l'histoire de Versailles et de Seine-et-Oise* 28, 1926, S. 149–167, 274–300; Weigert, Roger Armand: *Notes de Nicodème Tessin le Jeune relatives à son séjour à Paris en 1687*, in: *Bulletin de la Société de l'histoire de l'art français*, 1932, S. 220–279.

69 Vgl. Laine, Merit; Magnusson, Börje (Hg.): *Nicodemus Tessin the Younger. Travel Notes 1673–77 and 1687–88*, Stockholm 2002 (= Nicodemus Tessin the Younger. Sources Works Collections 3); Olin, Martin; Henriksson, Linda (Hg.): *Nicodemus Tessin the Younger. Architectural Drawings I. Ecclesiastical and Garden Architecture*, Stockholm 2004 (= Nicodemus Tessin the Younger. Sources Works Collections 4).

70 Vgl. Bepler, Jill: *Ferdinand Albrecht Duke of Braunschweig-Lüneburg (1636–1687). A Traveller and his Travelogue*, Wiesbaden 1988 (= Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung 16); Black, Jeremy: *The British Abroad. The Grand Tour in the Eighteenth Century*, Stroud 1992/2003; Duindam, Jeroen Frans Jozef: *Vienna and Versailles. The courts of Europe's dynastic rivals, 1550–1780*, Cambridge 2003; Kürbis, Holger: *Hispania descripta: von der Reise zum Bericht. Deutschsprachige Reiseberichte des 16. und 17. Jahrhunderts über Spanien. Ein Beitrag zur Struktur und Funktion der frühneuzeitlichen Reiseliteratur*, Frankfurt am Main 2004 (= Europäische Hochschulschriften 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 994). Kürbis unternimmt dabei einen »Querschnitt durch das gesamte Spektrum der [deutschsprachigen] Reiseliteratur« des 16. und 17. Jahrhunderts zu Spanien. Hedin und Sandgren untersuchen die Reisebeschreibungen von Tessin und Törnhielm, die mehrmals in Frankreich waren, teilweise auch nach deren verwendeten Quellen, vgl. Hedin, Thomas; Sandgren, Folke: *Deux voyageurs suédois visitent Versailles sous le règne du Roi-Soleil*, in: *Versalia. Revue de la Société des Amis de Versailles* 9, H. 1, 2006, S. 86–113, DOI: <https://doi.org/10.3406/versa.2006.862>, letzter Zugriff: 17.02.2022. Schumacher versucht in seiner Dissertation anhand der Reisebeschreibungen deutscher Architekten die Entwicklung von Paris als Kunstmetropole aufzuzeigen, vgl. Schumacher 2007. Dubost stellt eine Auswahl an sieben Reisebeschreibungen zum Bild Ludwigs XIV. zwischen 1661 und 1685 vor, vgl. Dubost, Jean-François: *Louis XIV, l'homme et le roi sous la plume des étrangers venus à la cour de France entre 1661 et 1685*, in: Da Vinha, Mathieu; Maral, Alexandre; Milovanovic, Nicolas: *Louis XIV l'image et le mythe*, Rennes/Versailles 2014, S. 171–188. Oliván Santaliestra, Laura: *Johanna Theresia Lamberg (1639–1716). The Countess of Harrach and the Cultivation of the Body between Madrid and Vienna*, in: Palos, Joan-Lluís; Sánchez, Magdalena S. (Hg.): *Early Modern Dynastic Marriages and Cultural Transfer*, Farnham/Burlington 2015 (= Transculturalism, 1400–1700), S. 213–234; Dunk 2016.

71 Gerrit Verhoeven hat in einer 2015 publizierten Arbeit die Reiseberichte europäischer Reisender in

mehrfach erwähnten Publikation zu deutschen Architektenreisen einen Überblick über mehrere reisende Architekten und ihre Aufzeichnungen.⁷² Ausgehend von den genannten Publikationen lässt sich insgesamt festhalten, dass Reisebeschreibungen vom Ende des 17. Jahrhunderts (aber auch davor und danach) bislang noch nicht nach vertieften quantitativ-analytischen Methoden untersucht werden.

Die wissenschaftliche Erforschung von Architekturbeschreibungen als eine Form der Ekphrasis stand in der Kunstgeschichte lange Zeit weit hinter der Erforschung der dazugehörigen Nachbardisziplin, der Bildbeschreibung von Gemälden oder anderen bildlichen Darstellungen.⁷³ Erst seit etwa der 1980er Jahre hat sich das Interesse an der wissenschaftlichen Auseinandersetzung von Architektur und Literatur bzw. an Architekturbeschreibungen enorm erweitert – zunächst vor allem in Bezug auf Einzelaspekte wie Verfasser:innen, Epochen oder literarischen Gattungen, die sich vornehmlich der Antike und dem Mittelalter widmeten, und ersten breiter angelegten Übersichten zu dem Thema – wenn auch nur wenig der Zeit um 1700.⁷⁴ Katharina Krause untersuchte 2002 die Architekturbeschreibung

die Niederlande mit quantifizierenden und statistischen Auswertungen untersucht, vgl. Verhoeven, Gerrit: *Europe within Reach. Netherlandish Travellers on the Grand Tour and Beyond (1585–1750)*, Leiden/Boston 2015 (= Egodocuments and History Series 9). Eva Bender hatte 2011 quantitativ belegt, dass deutsche Prinzen Frankreich nicht als ihr häufigstes Ziel bereist haben, sondern weitaus häufiger in die Niederlande oder nach Italien gefahren sind. Dazu liefert Bender im Anhang mehrere Tabellen und Diagramme, vgl. Bender, Eva: *Die Prinzenreise. Bildungsaufenthalt und Kavaliertour im höfischen Kontext gegen Ende des 17. Jahrhunderts*, Berlin 2011 (= Schriften zur Residenzkultur 6). Anna-Victoria Bognár erhebt umfangreich Daten zur Häufigkeit und zu Zielen von Architektenreisen während ihrer Ausbildung, vgl. Bognár, Anna-Victoria: *Der Architekt in der Frühen Neuzeit. Ausbildung – Karrierewege – Berufsfelder*, Heidelberg 2020 (= Höfische Kultur interdisziplinär (HKI) – Schriften und Materialien des Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur 2), DOI: <https://doi.org/10.17885/heiup.580>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

72 Vgl. Paulus 2014.

73 Das setzt sich teilweise bis heute fort. In Metzlers Lexikon Kunstwissenschaft finden sich Einträge zur Bildbeschreibung mit direktem Verweis auf Ekphrasis, jedoch kein Eintrag zu Architekturbeschreibung selbst. Unter Ekphrasis wird der Gebrauch des Begriffs im Sinne von »Kunstbeschreibung« verstanden, auf die Verwendung des Begriffs für die Architekturbeschreibung jedoch nur am Rande hingewiesen, vgl. Löhr, Wolf-Dietrich: »Ekphrasis«, in: Pfisterer, Ulrich (Hg.): *Metzler Lexikon Kunstwissenschaft. Ideen, Methoden, Begriffe*, Stuttgart/Weimar 2011, S. 99–104, hier S. 62.

74 Siehe dazu beispielhaft: Sauer, Christine: Theoderichs ›Libellus de locis sanctis‹ (ca. 1169–1174) – Architekturbeschreibungen eines Pilgers, in: Gottfried Kerscher (Hg.): *Hagiographie und Kunst. Der Heiligenkult in Schrift, Bild und Architektur*, Berlin 1993, S. 213–239; Boehm, Gottfried; Pfothenhauer, Helmut (Hg.): *Beschreibungskunst – Kunstbeschreibung. Ekphrasis von der Antike bis zur Gegenwart*, München 1995; Webb, Ruth: The Aesthetic of Sacred Space – narrative, metaphor and motion in ekphrasis of churchbuildings, in: *Dumbarton Oaks Papers* 53, 1999, S. 59–74; Wandhoff, Haiko: *Ekphrasis. Kunstbeschreibungen und virtuelle Räume in der Literatur des Mittelalters*, Berlin 2003; Schlegelmilch, Ulrich: *Descriptio templi. Architektur und Fest in der lateinischen Dichtung des konfessionellen Zeitalters*, Regensburg 2003; Ratkowsch, Christine (Hg.): *Die poetische Ekphrasis von Kunstwerken. Eine literarische Tradition der Großdichtung in Antike, Mittelalter und früherer Neuzeit*, Wien 2006. Ein großer Anteil an Bildbeschreibungen ist auch hier zu beobachten.

von Madeleine de Scudéry, die in Form eines romanhaften fiktiven Gesprächs von Besucher:innen über das Schloss von Versailles verfasst wurde.⁷⁵ Erst in jüngster Zeit liegen auch Untersuchungen in weiter gefassten überblicksartigen Betrachtungen vor.⁷⁶ Als Beispiel dafür kann auch Arwed Arnulf genannt werden, der 2004 in seiner Habilitationsschrift ein umfassendes Grundlagenwerk mit systematischen Untersuchungen zu Architekturbeschreibungen von der Antike bis ins 16. Jahrhundert mit einem dezidiert kunsthistorischen Ansatz lieferte.⁷⁷ Architekturbeschreibungen stellen dabei, neben zahlreichen anderen Möglichkeiten, nur eine Form der Abbildung von Architektur dar.⁷⁸ Martina Engelbrecht verfolgte 2014 in ihrer Dissertation den Ansatz, kunstgeschichtliche und literaturwissenschaftliche Forschungsinteressen miteinander zu verbinden und aus einer interdisziplinären Perspektive »literarische, dokumentarische sowie wissenschaftliche Beschreibungsformen einander gegenüber zu stellen, um ihre individuelle Genese, aber auch mögliche Berührungspunkte und wechselseitige Einflussnahmen herauszuarbeiten.«⁷⁹ Dabei machen das 18. und frühe 19. Jahrhundert und vornehmlich Architekturbeschreibungen in Reiseberichten zu Italien Schwerpunkte ihrer Arbeit aus, Frankreich behandelte sie nur am Rande mit dem *Essai sur l'architecture* von Marc Antoine Laugier. Einen quantitativen Ansatz verfolgte sie dabei nicht, ebenso wenig wie das bei der Bearbeitung anderer Reisebeschreibungen, auch bei Einzelfallstudien, häufig der Fall ist.⁸⁰ Hierbei zeigt sich immer wieder, dass nahezu schon selbstverständlicher Konsens darüber herrscht, Architekturbeschreibungen würden hauptsächlich in Reiseaufzeichnungen vorkommen, ohne dass darauf näher eingegangen oder dieser Umstand hervorgehoben werden müsste.⁸¹

Dezidierte Untersuchungen von Architekturbeschreibungen zu Frankreich oder in Reisebeschreibungen zu Frankreich liegen, trotz der Fülle an Publikationen zu diesem

75 Vgl. Krause 2002.

76 Etwa: Beyer, Andreas; Burioni, Matteo; Grave, Johannes (Hg.): *Das Auge der Architektur. Zur Frage der Bildlichkeit in der Baukunst*, München 2011; Orelli-Messerli, Barbara von (Hg.): *Ein Dialog der Künste. Beschreibungen von Architektur in der Literatur von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, Petersberg 2012. Dazu zählt auch ein Forschungsprojekt zu Architekturbeschreibungen in Texten der Renaissance und des Barock: »Ekphrasis architecturae«, Forschungsprojekt, ETH Zürich, Tönnemann, Andreas; Gnehm, Michael (Leitung).

77 Vgl. Arnulf, Arwed: *Architektur- und Kunstbeschreibungen von der Antike bis zum 16. Jahrhundert*, München/Berlin 2004.

78 Vgl. Hauser, Susanne: Architekturbeschreibung, in: Sonne, Wolfgang (Hg.): *Die Medien der Architektur*, Berlin/München 2011, S. 245–253. Zu Bildmedien bzw. Architekturzeichnungen als Architekturbeschreibungen siehe: Melter, Monika; Wagner, Christoph (Hg.): *Die Quadratur des Raumes. Bildmedien der Architektur in Neuzeit und Moderne*, Berlin 2017 (= Zoom. Perspektiven der Moderne 3).

79 Vgl. Engelbrecht 2014, S. 12.

80 Etwa bei: Paulus 2014b, S. 261–272; Bertram 1996. In Bertrams Untersuchung zur Nutzung von Kupferstichen bei Sturm und Pitzler wird zwar konstatiert, dass beide Architekten Stiche erwähnen und teilweise auch abzeichnen, jedoch nicht, um wie viele Zeichnungen oder Stiche es sich handelt.

81 Zur Reiseforschung zu Frankreich siehe summarisch: Kap. II. 2.

mittlerweile breiten Themenfeld, nach Ansicht des Autors bislang nicht oder kaum vor.⁸² Dieser Forschungslücke möchte sich die hier vorliegende Arbeit widmen.

Über die Kunstbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland und den Kulturtransfer zwischen den beiden Ländern im 18. und 19. Jahrhundert sind zahlreiche Publikationen erschienen.⁸³ Hervorzuheben sind die Arbeiten von Michel Espagne und Michael Werner zu dem zunächst binational beleuchteten deutsch-französischen Kulturtransfer ab den 1980er Jahren⁸⁴ und zu den danach um nationale Perspektiven erweiterten Kulturtransfertheorien der »histoire croisée« von Michael Werner und Bénédicte Zimmermann.⁸⁵ Diese Veröffentlichungen haben die Untersuchungen zu dem künstlerischen Austausch zwischen den beiden Ländern maßgeblich befördert, beziehen sich jedoch mehrheitlich auf die Zeit ab dem 18. Jahrhundert und damit direkt anschließend an den in dieser Arbeit behandelten Zeitraum. Kulturtransfer in anderer Perspektive hat Bénédicte Savoy mit dem Kunstraub Napoleons in Deutschland sowie den Frankreich- und Europabeziehungen der Gebrüder Humboldt intensiv herausgestellt – jeweils unter starker Hervorhebung der gesamteuropäischen Auswirkungen und Einflüsse.⁸⁶

Damit stellt die Bearbeitung von deutsch-französischem Kulturaustausch wie den Architekturbeschreibungen nach einer quantitativ-analytischen Methode, wie sie im Folgenden vorgestellt wird, ein in dieser Art noch nicht erfolgtes Verfahren dar. Durch die

82 Zur theoretischen Auseinandersetzung mit der »Deskription« siehe: Wolfzettel 1997.

83 Als exemplarische Beispiele seien genannt: Gaetgens, Thomas W.: *L'Art sans frontières. Les relations artistiques entre Paris et Berlin*, Paris 1999; Fleckner, Uwe; Schieder, Martin; Zimmermann, Michael F. (Hg.): *Jenseits der Grenzen. Französische und deutsche Kunst vom Ancien Régime bis zur Gegenwart. Thomas W. Gaetgens zum 60. Geburtstag*, 3 Bde., Köln 2000; Berger, Günter; Sick, Franziska (Hg.): *Französisch-deutscher Kulturtransfer im Ancien Régime*, Tübingen 2002. Zur Kulturtransferforschung allgemein siehe: Espagne, Michel: Der theoretische Stand der Kulturtransferforschung, in: Schmale, Wolfgang (Hg.): *Kulturtransfer. Kulturelle Praxis im 16. Jahrhundert*, Innsbruck 2003, S. 63–75.

84 Vgl. Espagne, Michel; Werner, Michael: Deutsch-französischer Kulturtransfer im 18. und 19. Jahrhundert: Zu einem neuen interdisziplinären Forschungsprogramm des CNRS, in: *Francia* 13, 1985, S. 502–510; Espagne, Michel; Werner, Michael: La construction d'une référence culturelle allemande en France. Genèse et histoire (1750–1914), in: *Annales* 43, 1987, S. 969–992; Espagne, Michel; Werner, Michael: Deutsch-französischer Kulturtransfer als Forschungsgegenstand. Eine Problemskizze, in: Espagne, Michel; Werner, Michael (Hg.): *Transferts. Les relations interculturelles dans l'espace franco-allemand (XVIIIe et XIXe siècle)*, Paris 1988, S. 11–34; Middell, Matthias: *Vergleich und Kulturtransfer*, Leipzig 2000.

85 Vgl. Werner, Michael; Zimmermann, Bénédicte: Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der Histoire croisée und die Herausforderung des Transnationalen, in: *Geschichte und Gesellschaft / Sonderheft* 28, 2002, S. 607–636; Werner, Michael; Zimmermann, Bénédicte (Hg.): *De la comparaison à l'histoire croisée*, Paris 2004; Middell, Matthias (Hg.): *Internationale Frankophonie und europäischer Kulturtransfer*, Leipzig 2006; Beaurepaire, Pierre-Yves: *Le mythe de l'Europe française au XVIIIe siècle. Diplomatie, culture et sociabilités au temps des Lumières*, Paris 2007; Kostka, Alexandre: Transfer, in: *Kritische Berichte* 35, H. 3, 2007, S. 15–18.

86 Savoy, Bénédicte: *Kunstraub. Napoleons Konfiszierungen in Deutschland und die europäischen Folgen*, Köln/Weimar/Wien 2010; Blankenstein, David; Savoy, Bénédicte (Hg.): *Les frères Humboldt. L'Europe de l'esprit*, Paris 2014.

Anwendung einer solchen Methode möchte die vorliegende Untersuchung der drei in dieser Arbeit vorgestellten Reiseberichte einen Beitrag zum deutsch-französischen Kulturtransfer beisteuern und ein dahingehend noch offenes Desiderat in der Forschung schließen.

4. Methode

Im Folgenden wird die zuvor angesprochene quantitativ-analytische Methode ausführlicher vorgestellt, die sich in zwei eng miteinander verknüpfte Phasen aufteilt: die Datenerhebung und die Datenauswertung. Zunächst erfolgt in der ersten Phase die Erstellung einer umfassenden Datengrundlage zu jedem Reisebericht, die anschließend in der zweiten Phase nach drei hauptsächlichen Fragestellungen ausgewertet wird. Bei der Generierung der Datengrundlagen oder -erhebung werden die Reiseberichte im ursprünglichen Sinne des Wortes »digitalisiert«, was die Umwandlung von analogen Werten in digitale Formate und damit eine Überführung in Datensätze bzw. eine Datenbank bedeutet. Das sind in dieser Arbeit jeweils drei Tabellen und ihre zusammenfassenden Ergebnisse im Excel-Format.⁸⁷ Das systematische Anwenden der folgenden detailliert beschriebenen Methodik erlaubt sowohl das Aufzeigen von bestimmten Verhältnissen innerhalb der Reiseberichte als auch eine relative Vergleichbarkeit untereinander sowie Fragestellungen über diese Arbeit hinaus.

Bevor mit der eigentlichen Untersuchung durch die drei Fragestellungen in der zweiten Phase begonnen werden kann, muss zuvor die Aufbereitung der Reiseberichte als erste Phase und darin die genaue Benennung des Untersuchungsgegenstands als Grundlage der Datenerhebung bei jedem der Reiseberichte erfolgen. Da die beiden Phasen und ihre jeweiligen Fragestellungen jedoch stark aufeinander aufbauen und voneinander abhängen, erfolgt die Erklärung der Methode im Folgenden zunächst in einer Kurzform und anschließend in der Reihenfolge und Strukturierung der Untersuchungsfragen, um die Bedeutung der jeweiligen Datenerhebung herauszustellen. Zunächst wird der Corpus der Untersuchung bei Pitzler, Corfey und Sturm ermittelt, das heißt der Umfang der zu untersuchenden Seiten. Die hier bearbeiteten Reiseberichte umfassen allesamt Beschreibungen mehrerer Länder, aus denen, der Thematik der Arbeit folgend, zunächst die Seiten zu Frankreich und anschließend daraus die Seiten zu Paris, Versailles und den von Paris aus erreichten Orten erfasst werden müssen. Das geschieht durch eine erste Sichtung der Seiten und eine grobe geografische Identifizierung der Inhalte nach Zugehörigkeit zu Frankreich, um die relevanten Seiten für die folgende Untersuchung herauszustellen. Bei den Reisebeschreibungen sind das zumeist die zusammenhängenden und aufeinanderfolgenden Seiten vom Erreichen bis zum Verlassen Frankreichs.

87 Vgl. Tabellen Pitzler 1–3, Corfey 1–3, Sturm 1–3, heiDATA. Die Datensätze liegen als pdf- und als tab- bzw. excel-Dateien bei heiDATA vor, DOI: <https://doi.org/10.11588/data/X6J33C>. Es empfiehlt sich, unter »Change View« auf »Tree« zu stellen, um sich die drei Ordner »Corfey«, »Pitzler« und »Sturm« anzeigen zu lassen. In den Ordnern befinden sich die jeweiligen Dateien.

An dem so ermittelten Corpus des Frankreichteils erfolgt dann die genaue Identifizierung der Inhalte sämtlicher Seiten mit den dargestellten Gebäuden, Anlagen, Ausstattungen, Kunstwerken, weiteren Objekten, technischen Beschreibungen und sonstigen Themen. Daran schließt sich die Kategorisierung an, die Definition von thematischen Kategorien und die Einteilung der ermittelten Inhalte der Seiten in diese Kategorien. Die Kategorien haben in den Frankreichteilen dieser Arbeit drei Gliederungstiefen: Dazu gehören zunächst die »Abschnitte« Paris, Versailles, das Umland von Paris und weitere Städte außerhalb. Innerhalb der Abschnitte werden die Inhalte jeweils in »Bereiche« unterteilt, wie etwa Architektur, Ausstattungen und Kunstwerke, Technik, Reiseumstände, Gesellschaftliches oder Militaria. In diesen Bereichen erfolgt dann die Einteilung in »Gruppen« oder »Typen«, wie etwa Kirchen und Klöster, (königliche) Palais, Hôtels particuliers, öffentliche Gebäude, Statuen, Grabmonumente, Altäre, Wasserbau, Truppenübungen usw. sowie »Einzelgebäude« wie das Hôtel des Invalides oder das Observatoire.⁸⁸ Während die drei genannten Abschnitte in allen Reiseberichten vorkommen, ist das bei den Bereichen jeweils unterschiedlich. Entscheidend ist, dass sämtliche Inhalte in diese Kategorien eingeteilt werden, vom Großen ins Kleine und ohne einen verbleibenden Rest oder »Sonstiges«. Die Auflistung der Inhalte nach den Seiten der Frankreichteile findet sich in den Tabellen 1.⁸⁹

Als Nächstes erfolgt die Bestimmung der weiteren Bestandteile. Für jeden Inhalt der untersuchten Seiten werden die Text- und die Skizzen- bzw. Abbildungsart sowie die Quellen identifiziert, mit denen die Inhalte von den Autoren festgehalten wurden, was ebenfalls in den Tabellen 1 aufgelistet wird. Im Anschluss daran erfolgen die umfangreichen Quantifizierungen aller Seiten (Seitenanzahl), der Worte (Wortanzahl), wenn vorhanden die der Skizzen (Skizzenanzahl) und der Skizzenarten, der Text-Bild-Verhältnisse, sowie, je nach Reisebericht, die der Inschriften, der Kritiken und Verbesserungen oder der Arten der Erstellung der Skizzen. Festgehalten werden diese Quantifizierungen in den Tabellen 3, die die Auflistung nach Abschnitten und Bereichen sortiert umfasst.⁹⁰ Die Ergebnisse der Erschließung jedes zu untersuchenden Corpus werden in den drei genannten Tabellen für jede Reisebeschreibung getrennt festgehalten, wobei die Tabellen als entscheidende Grundlagen der Methode anzusehen sind und einen Hauptbestandteil der gesamten Untersuchung ausmachen. Dabei entspricht nicht eine Tabelle einer der später folgenden Fragestellungen, sondern jede Tabelle stellt eine

88 In gewisser Weise ähnlich geht etwa Altmann bei seiner Einteilung von 40 Illustrationen der ersten Edition des Atlasses der Baudin-Expedition vor, die er thematisch in die Gruppen Anthropologie, Naturgeschichte, Küstenprofile, Topografie, Stadtplan und technisches Instrument unterteilt, vgl. Altmann, Jan: *Zeichnen als beobachten. Die Bildwerke der Baudin-Expedition (1800-1804)*, Berlin 2012 (= *Ars et Scientia* 1), S. 41-50.

89 Vgl. Tabellen Pitzler 1, Corfey 1, Sturm 1, heiDATA. Die Tabellen 2 beinhalten die gleiche Reihenfolge, jedoch nur die in Viertelseiten gezählten Inhalte, worauf gleich noch eingegangen wird.

90 Vgl. Tabellen Pitzler 3, Corfey 3, Sturm 3, heiDATA. In Klammern jeweils die Bezeichnungen in den Titelzeilen der Spalten.

eigene Art Datenbank mit unterschiedlichen Informationen dar, die für verschiedene Aspekte der Fragestellungen relevant sind und entsprechend ausgewertet werden.⁹¹

In der zweiten Phase der Methode erfolgt die Datenauswertung, die eigentliche Untersuchung mittels dreier Fragestellungen, die an jede der Reisebeschreibungen gestellt werden. Die erste Fragestellung zielt auf die gerade vorgestellte Darlegung der Inhalte und der(en) Gewichtungen innerhalb der Reisebeschreibungen ab. Diese zunächst offensichtlich wirkende Frage untersucht, was bzw. welche Inhalte überhaupt in die Reiseberichte aufgenommen wurden und in welchen Gewichtungen sie dort vorkommen. Zudem erlaubt diese Fragestellung weitere Ergebnisse, wie die Erfassung der nicht erwähnten Inhalte sowie eine zeitliche Eingrenzung der Bauzeit der rezipierten Architektur. Denn jeder Architekt setzt charakteristische Schwerpunkte in den Bauaufnahmen und offenbart damit, was er in seine Reiseaufzeichnungen aufnimmt und so in seine Heimat zurückbringen möchte. Dafür wird auf die genannte Identifizierung der Inhalte zurückgegriffen, bei der sämtliche Text- und Bildanteile des zu untersuchenden Corpus dahingehend analysiert wurden, welche Inhalte sie jeweils umfassen. Das ermöglicht eine Auflistung, welche Inhalte wie Orte, Bauwerke, Gebäudeanlagen, Statuen und weitere Objekte sowie technische Beschreibungen in den Aufzeichnungen erwähnt und wiedergegeben werden. Diese Zuschreibungen und Identifizierungen der Skizzen bzw. Abbildungen und Texte zu konkreten Gebäuden und Objekten erfolgte meistens über die Benennung durch die Architekten selbst, oder, in selteneren Fällen, wenn keine Zuschreibung vorhanden war, über Vergleiche mit bekannten Abbildungen und Beschreibungen. Auf diesem Weg ließen sich ein Großteil der bildlichen Darstellungen und Texte zuschreiben und die Mehrheit der erwähnten Inhalte identifizieren. Dabei konnten entweder der genaue Name des Objekts ermittelt werden, oder, wenn das nicht möglich war, zumindest eine Umschreibung.

Die so ermittelten Bauwerke und Objekte werden dann, hinsichtlich ihrer Lage in Frankreich und deren geografischer Zuordnung, in geografische Gruppen eingeteilt, die, wie bereits angedeutet, »Abschnitte« genannt werden. Das ergibt bei allen in dieser Arbeit betrachteten Reisebeschreibungen die folgenden vier Abschnitte: erstens die Stadt Paris selbst; zweitens die Stadt und das Schloss von Versailles; drittens das nähere und weitere Umland von Paris mit allen weiteren von Paris aus erreichten Orten, das heißt allen Architekturen außerhalb von Paris, die noch während des Parisaufenthalts beschrieben wurden; im Gegensatz schließlich zu viertens, den weiteren Städten in Frankreich, die vor und nach dem eigentlichen Parisaufenthalt besucht wurden und die die Städte vor der Anreise oder nach der Abreise von Paris umfassen. Auch wenn Versailles geografisch ebenfalls zum Umland von Paris gehört, erfolgte die Abtrennung von Versailles vom restlichen Umland

91 Tabelle 1 führt sämtliche Seiten des Corpus mit allen Inhalten in der Reihenfolge der Reisebeschreibung auf; Tabelle 2 führt in der gleichen Reihenfolge nur die Inhalte, die als Viertelseiten gezählt werden, auf und Tabelle 3 listet sämtliche Inhalte in Kategorien wie Abschnitten, Bereichen und Gebäudetypen bzw. Gruppen mit sämtlichen vorgenommenen Quantifizierungen auf.

aufgrund des Umfangs und der besonderen Bedeutung der Schloss- und Gartenanlagen. Die wenigen Beispiele von Bauwerken und Objekten, die nicht realisiert wurden und daher geografisch schwierig zuzuordnen sind, wurden nach ihrem geplanten Standort sortiert oder, wenn das nicht möglich ist, zu anderen entsprechenden Bauaufgaben hinzugefügt. Aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung dieser Arbeit wurden nur die ersten drei geografischen Abschnitte für die weitere Untersuchung betrachtet, die weiteren Städte in Frankreich wurden dafür ausgeschlossen, da sie thematisch für die Frage nach der in Paris und von Paris aus rezipierten Architektur nicht zielführend sind. Hieraus ergibt sich schließlich jeweils der endgültige Corpus an Seiten für die Untersuchung, deren Verschriftlichung der Ergebnisse einen Hauptteil des ersten Untersuchungskapitel bildet.

Bevor auf die weitere Einteilung der Inhalte des Corpus eingegangen wird, wird der Frage nach den Gewichtungen nachgegangen. Denn neben den Inhalten werden in der ersten Fragestellung auch die Gewichtungen der Abschnitte, der Bereiche und anschließend auch die der identifizierten Gebäude und Objekte ermittelt und somit auch, welchen Umfang jeder Inhalt in den Reisebeschreibungen jeweils einnimmt. In einer reinen Auflistung ohne Angabe des Umfangs würde, wie in einem Index, in dem nur die Seitenzahlen angegeben werden, nicht ersichtlich sein, ob das Gebäude oder Objekt nur kurz erwähnt oder ausführlich auf den Seiten beschrieben wird und damit welchen Umfang es tatsächlich in dem Werk einnimmt. Diese Information ist jedoch von Interesse, um nachvollziehen zu können, welche Gebäude und Objekte die Architekten in welchem Umfang in ihren Notizen aufnahmen, um die jeweiligen Gewichtungen nachvollziehen zu können. Die Bestimmung des Umfangs und somit der Gewichtung geschieht zunächst über die Ermittlung der Seitenanzahl, die jedes Objekt beansprucht.

Für die Quantifizierung der Seitenanzahl zu Paris, Versailles und den von dort beschriebenen Orten bzw. dem Umland wurde in dieser Arbeit die Entscheidung getroffen, jede Seite fortlaufend mit »1« zu zählen, unabhängig von der jeweiligen Seitengröße oder den Inhalten. Das heißt, dass sowohl die am häufigsten vorkommenden »Standardseiten« als auch Doppelseiten, Seiten im Querformat und kleinere eingelegte Blätter gleichwertig mit »1« gezählt werden, was teilweise, wie bei Pitzler, der bisherigen Nummerierung und Zählweise widerspricht.⁹² Dabei werden auch leere oder fehlende Seiten

92 Vgl. Lorenz 1998, S. 224–229. Lorenz übernimmt die Nummerierung bzw. die Seitenzahlen, die auf den Fotografien der Pitzlerseiten zu sehen sind und die den entsprechenden Seiten nachträglich vergeben wurden; siehe dazu: Kap. III. 1. Für die Arbeit wird, nach bisherigem Kenntnisstand, davon ausgegangen, dass alle Frankreichseiten im Rahmen der Europareise Pitzlers entstanden sind und nicht nachträglich hinzugefügt wurden. Dem widersprechen auch die bislang gefundenen Datierungen der von Pitzler verwendeten bildlichen und textlichen Druckerzeugnisse nicht; siehe dazu: Kap. II. 3 zu Medien des Vorwissens. Das gleiche gilt für Corfey und Sturm, die Nummerierung bei Corfey entspricht den fortlaufenden Seitenzahlen auf jeder Manuskriptseite, die bei Sturm den gedruckten Seitenzahlen auf jeder Seite. Laut Bertram finden sich auf Pitzlers Seiten zu den Niederlanden Anmerkungen und abgezeichnete Stiche, die auf die Zeit nach seiner Europareise datiert werden und daher nachträglich hinzugefügt worden sein müssen, vgl. Bertram 1996, S. 216, 223, Anm. 16.

eingeschlossen, um auf die exakte Anzahl der Seiten zu Frankreich und zum vorläufigen Corpus der Untersuchungen zu kommen. In den Tabellen 1 und 2 finden sich die Auflistungen der vorhandenen Seiten jedes Reiseberichts (Pitzler Seite; Corfey Seite; Sturm Seite), gefolgt von den gezählten Seiten zu Frankreich (Frankreich Seite), zum gesamten Corpus (Corpus Seite), jedem Abschnitt (Abschnitt Seite) und jedem Bereich (Bereich Seite). Dafür erfolgt, aufbauend auf der bisherigen Ermittlung des Corpus der Reiseberichtseiten, die genauere Quantifizierung jeweils aller im Corpus verbliebenen Seiten der Frankreichteile sowie der jeweiligen Seiten, die auf jedes einzelne Gebäude und Objekt entfallen. Dafür wurde wieder jede Seite mit Inhalten jeden Gebäudes oder Objekts fortlaufend mit »1« gezählt, unabhängig von der jeweiligen Seitengröße. Diese Zählweise ergab die »Brutto«-Anzahl der Seiten der Frankreichteile und daraus folgend auch die der Abschnitte zu Paris, Versailles und dem Umland von Paris, aber auch zu jedem erwähnten Gebäude und Objekt (Seitenanzahl brutto).

Da nicht jede Seite genau ein Gebäude oder ein Objekt umfasst, sondern teilweise mehrere Bauwerke auf einer Seite beschrieben werden oder auch ein Objekt mehrere Seiten umfassen kann, reicht eine Quantifizierung in ganzen Seiten nicht aus, um die Inhalte jeder Seite genau abzubilden. Eine Halbierung jeder Seite in zwei halbe Seiten war auch noch nicht ausreichend detailliert genug, so dass sich eine Aufteilung aller Seiten in vier Viertelseiten als sinnvoll erwies.⁹³ Daraufhin wurden jedem der vier Viertel einer jeden Seite der zuvor identifizierte Inhalt der Seite zugewiesen, bzw. wurde jedem der zuvor identifizierten Inhalte bis zu vier Viertel einer jeden Seite zugeordnet, abhängig von dem Inhalt und der Größe bzw. der eingenommenen Fläche der dort befindlichen Texte und Abbildungen. Eine ganzseitige Abbildung oder ein ganzseitiger Fließtext entsprechen vier Vierteln, eine halbseitige Abbildung zwei Vierteln. Dieses Vorgehen eignete sich in den allermeisten Fällen ausgesprochen gut für die Zuweisungen, beinhaltet aber auch gewisse Ungenauigkeiten, da die einzelnen Größenverhältnisse der zugeordneten Texte und Skizzen teils nur ungefähr in das Raster einer Viertelseite passen. Deshalb sind vor allem kleinere Textabschnitte und Skizzen verschiedener Themen oft schwieriger zuzuweisen. Das birgt in wenigen Fällen die Gefahr von Über- oder Unterproportionierungen und hat zur Folge, dass mitunter zu kleinteilige Inhalte zusammengefasst oder mit »0« gezählt werden müssen, die in den zusammenfassenden Listen von jedem Architekt aber natürlich aufgeführt werden. Trotz der gelegentlichen Ungenauigkeiten erweist sich diese Herangehensweise als insgesamt tragfähig und erlaubt eine relativ genaue Zuweisung an Quantifizierungen für alle Gebäude und Objekte auf allen Seiten. Nicht beschriebene und damit leere Viertelseiten wurden dabei aus der Zählung ausgenommen. Dieser weitere Schritt der Quantifizierung ergab die genauere »Netto«-Anzahl der Corpuseiten (Seitenanzahl netto) sowie den exakteren Seitenumfang aller Abschnitte, Bereiche,

93 Eine Aufteilung in Achtelseiten wäre noch genauer gewesen, erschien aber als zu kleinteilig und nicht ausreichend zielführend. Damit wäre in diesem Fall nicht die größtmögliche Auflösung gleichzeitig auch die sinnvollste Herangehensweise.

Gebäude und Objekte, was die Herausstellung der Gewichtung aller einzelnen Bauwerke und ihren Vergleich untereinander relativ genau erlaubt. Diese Auflistung findet sich in den Ergebnissen Tabelle 2 und 3. Grundlage dieser Ermittlung sind die Tabellen 2, die dementsprechend nur die mit mindestens einem Viertel gezählten Inhalte enthalten und die exakten Viertelseiten zählen (1/4-Seite Corpus, 1/4-Seite Abschnitt, 1/4-Seite Bereich).⁹⁴ Für die später in Gebäudetypen zusammengefassten Gebäude ließen sich ebenfalls die Seiten für jeden Gebäudetypus und ein Vergleich ihrer Gewichtungen ermitteln, dazu auch der genaue Umfang aller Bereiche und Abschnitte im Frankreichteil. Dabei wurde die Entscheidung getroffen, bei mehreren erwähnten Gebäuden einer einzigen Anlage den Gesamtkomplex zu zählen und nicht jedes einzelne Gebäude für sich allein stehend zu werten. Ebenso wurde den Zuweisungen des Architekten meistens gefolgt, das heißt, selbst wenn eine Zuschreibung nach heutiger Ansicht falsch ist, wurde die Benennung und die Quantifizierung nach Angaben des Architekten gezählt, was jedoch nur sehr selten vorkommt. Es gilt vornehmlich, was der Reisende einem Gebäude oder einer Anlage als zugehörig empfand.

Als Ergebnis können dann Aussagen dazu getroffen werden, auf genau wie vielen Seiten etwa die Abbaye du Val-de-Grâce, das Hôtel de Beauvais, das Château de Saint-Cloud oder der Bau des Pont Royal erwähnt werden und wie viel Umfang an Seiten insgesamt auf Kirchen und Klöster, Hôtels particuliers, Landschlösser oder technische Beschreibungen entfallen – neben dem Seitenumfang der Abschnitte zu Paris, Versailles oder dem Umland zu Paris.

Die identifizierten Gebäude und Objekte erlauben weiterhin, wie bereits angedeutet, eine Unterteilung innerhalb dieser drei geografischen Abschnitte in thematische Gruppen, die in dieser Arbeit »Bereiche« genannt werden und sehr unterschiedlich ausfallen können. Das sind zum einen Beschreibungen zu gebauter und geplanter Architektur, wovon auch Innen- und Gartenarchitektur fallen, aber auch öffentliche Einrichtungen, Produktionsstätten und Institutionen. Zum anderen handelt es sich um Darstellungen zu Ausstattungen und Kunstwerken, die im Zusammenhang mit Architektur zu sehen sind, jedoch nicht unmittelbar mit den ihnen zugehörigen Bauwerken oder aber besonders ausführlich erwähnt werden, wie Grabmonumente oder Ziergitter. Schließlich zählen noch Beschreibungen von Technik(en) zu den Bereichen, die aber alle unter dem breiten Thema der Architektur zusammengefasst werden können, wie Wasserversorgung oder Bauhandwerk. Bei Corfey kommen noch die Bereiche der Reiseumstände, der Militaria wie Truppenübungen sowie des Gesellschaftlichen hinzu mit sozialgesellschaftliche Darstellungen wie etwa zur »Geistlichkeit« oder zum Strafvollzug, die in seiner Parisbeschreibung zu finden sind, jedoch nicht unmittelbar zur Architektur gehören. Bei Sturm kommen, wie bei Corfey, Beschreibungen von Reiseumständen als eigener Bereich dazu. Wichtig ist, wie bereits gesagt, dass ausnahmslos alle Inhalte beschrieben und kategorisiert werden, das heißt, einem Abschnitt, einem Bereich und einer Gruppe zugeordnet werden müssen und kein »Sonstiges« oder »Divers« gebildet wird.

94 Vgl. Tabellen Pitzler 2, Corfey 2, Sturm 2, mit den Ergebnissen Tabellen 2, heiDATA.

Eine nochmalige geografische Aufteilung innerhalb der Abschnitte, wie etwa nach Stadtvierteln oder nach Flussseiten (*rive gauche* bzw. *rive droite*) für den Parisabschnitt bzw. nach Himmelsrichtungen für den Abschnitt zum Umland von Paris erschien nicht weiterführend, da sich dafür keine zielführenden Kriterien der Vergleichbarkeit bei diesen Reisebeschreibungen finden ließen. Im Versaillesabschnitt war hingegen eine relative geografische oder thematische Aufteilung nach Schloss, Garten, *Maisons de plaisance* und Stadt möglich. Diese Einteilungen in thematische Gruppen entsprechen nicht unbedingt den Vorgehensweisen der Verfasser, die zumeist andere Reihenfolgen und andere mehr oder weniger nachzuvollziehende Einteilungen oder sogar keine erkennbaren Einteilungen der Architekturfassung beibringen, erlauben aber eine bessere Vergleichbarkeit und Darstellung der Schwerpunktsetzungen innerhalb jeder Reisebeschreibung. Innerhalb dieser Bereiche wurden die einzelnen Bauwerke und Objekte dann, wenn möglich, weiter in Gruppen von Gebäude- oder Ausstattungstypen zusammengefasst und innerhalb dieser Gruppen nacheinander aufgelistet, oder, wenn das nicht möglich war, weiterhin als Einzelgebäude betrachtet.

Für die einzelnen Gruppen von Gebäude- und Ausstattungstypen konnte außerdem in den Tabellen 3 ermittelt werden, wie viele Gebäude oder Objekte der Gruppe jeweils zugehörig sind, also etwa wie viele Bauwerke dem Gebäudetypus Kirchen und Klöster, dem der *Hôtels particuliers* oder dem der Landschlösser zugeordnet werden können und damit Inhalt der Aufzeichnungen sind (A Anzahl insgesamt). Schwieriger ist das bei den technischen Beschreibungen, wenn diese nicht ein Objekt selbst, sondern allgemeinere Darstellungen von technischen Begebenheiten beinhalten und damit keine genau zuzuordnenden Objekte, sondern Themen umfassen. Aus diesem Grund wird von Gebäuden, Objekten und Themen gesprochen.⁹⁵

Die Untersuchung erfolgt in der Reihenfolge der genannten geografischen Gruppen (Abschnitte), innerhalb derer in den thematischen Gruppen (Bereichen) und darin zunächst nach Gebäudetypen und danach nach einzelnen Gebäuden. Eine Bearbeitung in der Abfolge des Vorkommens der Gebäude und Objekte in den Reisebeschreibungen erschien nicht sinnvoll, da nur in der Nebeneinanderstellung der Abschnitte, Bereiche und Gruppen vertiefte Aussagen und Vergleiche ihrer Inhalte und Gewichtungen möglich sind. Diese erste Fragestellung erlaubt als Ergebnis das Herausstellen der Inhalte und ihrer Gewichtungen und damit der Untersuchung, was und wie umfangreich in den Frankreichteilen beschrieben und rezipiert wird. Als weitere Ergebnisse lassen sich zeitliche Eingrenzungen der Bauzeit der rezipierten Architektur darstellen

95 Zusätzlich wird quantifiziert, wie viele der Gebäude und Objekte namentlich von den Architekten erwähnt werden und welche nicht (B namentlich erwähnt). Das ist bei Pitzler aufschlussreich, der zahlreiche Inhalte seiner Aufzeichnungen nicht mit einer Bezeichnung versieht. Für Corfey und Sturm ebenso die bei Germain Brice erwähnten Gebäude (C Erwähnung bei Brice 1698) und nur bei Sturm die Erwähnung bei Knesebeck (D bei Knesebeck), worauf noch eingegangen wird, vgl. Tabellen Pitzler 3, Corfey 3, Sturm 3, heiDATA.

oder was eben nicht in den Reisebeschreibungen beschrieben und damit auch nicht rezipiert wird.

Die zweite Fragestellung der Datenauswertung zielt auf die Untersuchung des Vorgehens der Architekten bei der Architekturbeschreibung und der -rezeption innerhalb der Reiseberichte ab, also wie die Beschreibung und Rezeption von Architektur »funktioniert« bzw. wie die Architekten methodisch vorgegangen sind. Dafür wurden nach der bereits erfolgten genauen Quantifizierung und Auswertung der Seiten nun in diesem Schritt weitere Quantifizierungen und Auswertungen vorgenommen. Nämlich die sämtlicher Worte als textliche Beschreibungen (Wortanzahl) und, soweit vorhanden, die sämtlicher Abbildungen als bildliche Beschreibungen (Skizzenanzahl bzw. Abbildungsanzahl), sowie versucht, deren Art oder Qualität festzuhalten (Textart und Skizzenart bzw. Abbildungsart). Die dahinterstehende Idee ist damit sowohl Reiseaufzeichnungen mit rein textlichen Beschreibungen als auch solche mit hauptsächlich bildlichen Beschreibungen oder Mischformen aus beiden untersuchen zu können.⁹⁶ Die Quantifizierung der Worte als textliche Beschreibungen bzw. als Textanteil erfolgt über die Zählung jedes einzelnen Worts mit »1«, unabhängig von der Bedeutung, Länge oder Sprache des Worts. Getrennt geschriebene Worte zählen als ein Wort, durchgestrichene Worte werden ebenfalls mitgezählt.⁹⁷ Eine qualitative Bestimmung der Worte bzw. der Texte ist, im Gegensatz zu den Abbildungen, nur teilweise möglich. Es wurden zwar relative Unterscheidungen in Fließtexte, Anmerkungen, Aufzählungen, Bildtitel und Inschriften unternommen, um das Vorgehen der Architekten dahingehend zu erfassen, die verschiedenen Textarten wurden jedoch nicht eigens quantifiziert, da die Abgrenzungen untereinander teilweise nur schwer möglich sind.⁹⁸

Bei Corfey und Sturm wurde eine Unterscheidung zwischen der Wortanzahl zu Innen- und Außenräumen vorgenommen, auch wenn die Abgrenzungen vor allem bei allgemeinen Informationen oftmals nicht eindeutig möglich sind. Bei Pitzler erfolgte dagegen eine detaillierte Unterscheidung der Skizzen in Innen- und Außenraum.

96 Im Gegensatz zu Pitzler mit einem hohen Anteil an Abbildungen verwenden Sturm und Knesebeck nur wenige Abbildungen. Bei Corfey sind keine Abbildungen erhalten, ob und wie zahlreich es Abbildungen gegeben hat, lässt sich nicht mehr rekonstruieren; siehe dazu: Kap. III.

97 Da das Zählen mittels der Word-Funktion »Wörter zählen« und »Statistik« erfolgt und hierbei die französischen apostrophierten Artikel »l'« und »d'« nicht mitgezählt wurden, fehlen diese, was aber bei der geringen Menge der Artikel im Gegensatz zu der großen Menge der Worte insgesamt keinen großen Einfluss hat. Eine Zählung der Buchstaben oder der Zeichen erschien dennoch nicht als sinnvoller, da der »Verlust« gegenüber der Wortanzahl zu vernachlässigen ist.

98 Vgl. Tabellen Pitzler 1, Corfey 1, Sturm 1, heiDATA. Aussagen zu der inhaltlichen Art der Beschreibungen waren nur in seltenen Fällen möglich. Dazu zählen Buchstabenverweise, die Abbildungen und Texten miteinander in Bezug setzen, wenn sich Beschreibungen und Abbildungen gegenseitig erläutern, Beschreibungen von Skulpturikonografien oder Fassadenbeschreibungen, die die einzelnen Bestandteile der beschriebenen Fassade nacheinander erklären; Inschriften geben vorgefundene Inschriften an Gebäuden, Grabmälern oder Münzen wieder. Für den Großteil der Texte konnten jedoch keine weiterführenden Kriterien gefunden und nur allgemein auf den Inhalt der Beschreibungen verwiesen werden.

Eine Herausstellung der beschreibenden Adjektive als Wertung der beschriebenen Architektur wäre ebenfalls möglich gewesen, erschien bei den hier vorliegenden Texten jedoch als nicht zielführend, da sich die Auswahl der Adjektive als zu gering und nicht ausreichend als Kriterium erwies.⁹⁹ Somit waren weitere Aussagen zu den Texten schwierig, die Beschränkung blieb hauptsächlich bei der Quantifizierung der Wortanzahl.

Bei der Quantifizierung der Abbildungen wurde jede einzelne, abgegrenzte und für sich stehende Abbildung oder Skizze als »1« gezählt, außer bei logisch zusammenhängenden Skizzen, die unmittelbar voneinander abhängig sind und zusammen als »1« gezählt wurden. Damit konnten für den gesamten Corpus, jeden Abschnitt und jeden Bereich sowie für jedes Gebäude und Objekt die genaue Anzahl der Abbildungen quantifiziert werden. Da die Zählung unabhängig von der Größe der Skizzen erfolgt, zählt ein Lageplan quantitativ so viel wie ein kleines Detail. Um diese Ungenauigkeit auszugleichen, wurde im gleichen Schritt noch eine qualitative Bestimmung mittels einer Einteilung in Skizzenarten vorgenommen, die sich in Skizzen zum Außenraum und zum Innenraum einteilen lassen: für den Außenraum sind das Frontalansichten ganzer Fassaden und sonstiger Außenfassaden (Ansicht außen und sonst[ige]. Ansicht außen), horizontale Schnitte einer Fassade oder eines Kuppeltambours (Horizontalschnitt), perspektivische »Ansichten« (Perspektive), Lagepläne und Details außen. Für den Innenraum sind das ebenfalls Frontalansichten (Ansicht innen), vertikaler Schnitte (Schnitt Längs- und Quer-), horizontale Schnitte (Grundriss Gebäude Räume), »Ansichten« von Fußböden (Fußbodendraufsicht), »Ansichten« von Decken (Deckenuntersicht) und Details innen. Zusammen genommen ergeben sie jeweils die Anzahl der Außen- und der Innenabbildungen sowie die gesamte Anzahl der Abbildungen (Skizzenanzahl bzw. Abbildungsanzahl insgesamt).¹⁰⁰ Diese Untersuchung erlaubt Aussagen dazu, wie und mit welchen Skizzenarten Gebäude und Objekte sowie Gebäude- und Ausstattungstypen im Außen- und Innenraum in den Reisebeschreibungen festgehalten wurden.

Darüber hinaus wurde neben der Skizzen- und der Wortanzahl außerdem das Text-Bild-Verhältnis für jede Seite ermittelt, was vor allem bei Pitzler ausschlaggebend ist aufgrund der zahlreichen Skizzen. Bei Sturm ist das wegen der wenigen Abbildungen, die sich zudem allesamt in einem angehängten Abbildungsteil befinden, weniger zielführend und bei Corfey entfällt das, da er keine Abbildungen vorhanden sind. Für die Ermittlung

99 Pitzler bezeichnet nur drei Gebäude als »schönste« in Paris und hält sich mit positiver oder negativer Kritik ansonsten stark zurück. Corfey wertet ebenfalls wenig und Sturms umfangreiche Kritiken werden bei seinem Vorgehen untersucht.

100 Vgl. Tabellen Pitzler 3, Corfey 3, Sturm 3, mit den Ergebnissen Tabellen 3, heiDATA. Auch hier gibt es gewisse Ungenauigkeiten, da Schnitte beispielsweise auch Aussagen zum Außenraum erlauben, wenn das gesamte Gebäude geschnitten wird. Dennoch werden sie zu den Innenräumen gezählt, da sie hauptsächlich Informationen zu Innenräumen liefern. Bei zu geringem Aufkommen einer Skizzenart erschien es sinnvoll, auf die entsprechende Kategorie zu verzichten – so wurde aufgrund nur einer einzelnen Perspektive eines Innenraums bei Pitzler den Innenräumen keine Kategorie für Perspektiven eingeräumt, die Innenraumperspektive als Ansicht gezählt und lediglich im Text darauf hingewiesen.

der Text-Bild-Verhältnisse wurde bei den in vier Viertelseiten eingeteilten Seiten in den Tabellen 2 entsprechend festgehalten, ob das Viertel Text oder Bild beinhaltet, um zu beurteilen, wie das Verhältnis der Text- und Bildanteile jeder Seite zueinander mit 0-4 zu bewerten ist (Text/Bild). Ein ganzseitiger Text ergibt damit 4:0 (4/4 Text : 0/4 Bild), eine ganzseitige Abbildung 0:4 (0/4 Text : 4/4 Bild) oder eine Viertelseite Text mit einer Dreiviertelseite Abbildungen 1:3 (1/4 Text : 3/4 Bild).¹⁰¹ Die Ergebnisse der Text-Bild-Verhältnisse finden sich jeweils in den Tabellen 3 (Text-Bild-Verhältnis Textanteil Bildanteil).

Trotz der möglichen Ungenauigkeiten im Einzelnen gelingt es damit für die Mehrzahl der Gebäude und Objekte, vor allem durch die Menge bei größeren Einheiten wie Gebäudetypen, relativ genaue Aussagen dazu zu treffen, wie bild- oder textlastig die Inhalte in den Reiseberichten festgehalten werden. Das gilt dann umso mehr für die Verhältnisse in den Bereichen und Abschnitten des Frankreichteils, die hinsichtlich des Vorgehens vor allem bei Pitzler dadurch besonders gut vergleichbar werden.

Die Untersuchung erfolgt auch in diesem Unterkapitel in der Reihenfolge der genannten geografischen Gruppen, den Abschnitten Paris, Versailles und dem Umland von Paris, und innerhalb der Abschnitte wieder in den vorgestellten Bereichen. Bei Pitzler wurde in der gleichen Weise wie in der ersten Fragestellung vorgegangen und seine Vorgehensweisen anschließend bei den jeweiligen Gebäudetypen und einzelnen Gebäuden erschöpfend untersucht. Bei Corfey und Sturm wurde leicht verändert vorgegangen, indem hierbei innerhalb der Bereiche wiederkehrende oder besonders hervorstechende Vorgehensweisen identifiziert und zusammenfassend vorgestellt werden konnten. Das erlaubte eine präzisere Darstellung des Vorgehens der beiden Architekten. Bei Corfey war das etwa seine häufige Abschrift von Inschriften, deren Umfang an Seiten und Worten gesondert quantifiziert wurde. Bei Sturm fielen die immer wiederkehrenden positiven und negativen Kritiken an der beschriebenen Architektur auf, die er umfassend schriftlich festhält und teilweise mit Abbildungen zu belegen versucht. Dazu liefert er Ansichten und Grundrisse mit Korrekturvorschlägen oder Verbesserungen, die er kommentiert und beifügt. Bei Sturm wurden deshalb zusätzlich die Abbildungen bezüglich neutraler Aussagen, positiver oder negativer Kritiken bzw. die Verbesserungsvorschläge quantifiziert.

Es gab die Überlegung, die Untersuchungen der ersten und der zweiten Fragestellung, das heißt der Inhalte und Gewichtungen mit der nach dem Vorgehen zusammenzufassen, da das Vorgehen der Architekturerofassung immer auch Inhalte umfasst und umgekehrt. Die Skizzen und Worte sind ebenfalls Inhalte der Beschreibungen, weshalb es auch möglich wäre, die Anzahl der Skizzen und Worte bereits unter Inhalt und Gewichtung zu nennen.

101 Vgl. Tabellen Pitzler 2, Corfey 2, Sturm 2, heiDATA. Die Einteilungen sind dabei relativ unabhängig von der Skizzen- und Wortanzahl bzw. nicht direkt davon abhängig, sie beziehen sich vielmehr auf die »belegte« Fläche auf jeder Seite. Auch dieses Verfahren birgt gewisse Ungenauigkeiten, da sich die Text- und Bildteile teilweise nicht genau in Viertel einteilen lassen und somit bei einzelnen Vierteln falsche Proportionen vorliegen können, die zumeist durch das Verhältnis der ganzen Seite wieder ausgeglichen werden können.

Schließlich wurde jedoch für eine Trennung der beiden Untersuchungen optiert, da sie zwei unterschiedliche Sichtweisen auf die Reisebeschreibungen ermöglicht: zunächst nur die reinen Inhalte und Gewichtungen mittels Seitenumfang und im zweiten Schritt die Skizzen, Worte und Text-Bild-Verhältnisse als Vorgehen. Dadurch sind gewisse Redundanzen in der Darstellung unumgänglich, die das konsequente Befolgen der Methode mit sich bringt. Als Ergebnis soll das methodische Vorgehen bei der Erfassung von Architektur beleuchtet werden, wie Architektur in Reiseberichten festgehalten und damit rezipiert wird.

Die dritte Fragestellung untersucht, woher das Wissen oder die Informationen über die Inhalte stammen, die die Architekten schriftlich und zeichnerisch notiert haben. Denn bei allen textlichen und bildlichen Inhalten, die die Architekten zu Paris, Versailles und dem Umland von Paris handschriftlich hinterlassen haben, lässt sich die Frage nach den Quellen ihrer Informationen stellen, also nach der Herkunft des Wissens, das den Texten und den Abbildungen der Reisebeschreibungen zugrunde liegt. Die Architekturbeschreibungen können als schriftliche und bildliche Informationen oder als Wissen bezeichnet werden, das die Architekten während ihrer Besuche in der französischen Hauptstadt erlangt und in ihren Reiseberichten festgehalten haben. Da sämtliche Informationen der in dieser Arbeit behandelten Reiseaufzeichnungen entweder als schriftliche Beschreibungen oder als Abbildungen vorliegen, können die Reiseberichte jeweils in einen Textanteil und einen Bildanteil aufgeteilt werden. Und zwar nicht nur für jede Seite, wie es bereits bei den Text-Bild-Verhältnissen erfolgt ist, sondern auch für den gesamten zu untersuchenden Corpus über die bisher verwendeten Abschnitte und Bereiche hinweg. Auf diese beiden Teile, den Textanteil und den Bildanteil jedes Corpus, wird die Frage nach den Quellen angewendet, weil sich hierbei wiederkehrende Vorgehensweisen besser erkennen und herausarbeiten lassen als bei einem Vorgehen nach einzelnen Bauwerken oder Gebäudeanlagen oder den Abschnitten und Bereichen der vorangegangenen Kapitel. Dafür wird nach dem Ursprung der Quelle gefragt (Herkunft / Art), nach dem Verfasser oder Urheber (Autor / Sender) und bei schriftlichen Quellen nach weiteren bibliografischen Angaben (Titel, Seite / Blatt, Kompendium).¹⁰²

Die Frage nach den Quellen des Textanteils soll nachvollziehen, wie die schriftlichen Beschreibungen der Reiseberichte entstanden sind. Dafür wurde untersucht, ob sie wahrscheinlich aus der rein subjektiven Anschauung vor dem Objekt entstanden sein könnten (vor Ort), wobei der Architekt der alleinige Autor wäre, oder durch die verbale Vermittlung eines Dritten (verb.[ale] Verm.[ittlung]) oder durch die Abschrift einer gedruckten Textquelle generiert wurden (gedr.[uckte] Vorl.[age]), wobei der Verfasser eine schriftliche Sekundärquelle zu Hilfe genommen hätte. Für die verbale Vermittlung können Schlossführer, Cicerone und Vorlesungen angenommen und für die gedruckten Vorlagen die Verwendung von gedruckten Stadt- und Schlossbeschreibungen nachgewiesen werden.

Die Frage nach den Quellen des Bildanteils untersucht, ob die Abbildungen ebenfalls aus der Anschauung vor dem Objekt (vor Ort), was dem Nachzeichnen nach dem reellen

102 Vgl. Tabellen Pitzler 1, Corfey 1, Sturm 1, heiDATA.

Gebäude oder Objekt entspricht, entstanden sind, womit der Architekt auch hier alleiniger Autor wäre, oder durch das Abzeichnen bestehender Vorlagen von grafischen Reproduktionen (graf.[ische] Vorl.[age]) wie Stichen oder Bauplänen als Sekundärquellen. Schließlich bleiben noch die nicht eindeutig zuzuordnenden Zuschreibungen, bei denen die Quellen nur vermutet (?) und bisher nicht sicher bestimmt werden können.¹⁰³

Die Ermittlung der Quellen offenbart die Nutzung von Primärquellen, wie dem Gebäude oder dem Objekt selbst, oder von Sekundärquellen über das Gebäude oder Objekt, wie gedruckten oder gehörten Vorlagen. Demzufolge sollen bei der Rezeption dieser Quellen in dieser Arbeit die Begriffe der primären und der sekundären Rezeption vorgeschlagen und angewandt werden, um das Vorgehen der Architekten bei der Verwendung von Quellen näher zu bestimmen.¹⁰⁴

Ziel dieser Fragestellung ist es, zu verstehen, wie die Inhalte in Form von Text und Bild entstanden sind. Die Fragen nach der Herkunft des Wissens sind insofern relevant, da die Baumeister nicht nur Informationen aus der Betrachtung vor Ort festgehalten haben, sondern sich ebenfalls des Wissens Dritter bedient haben. Das bedeutet, dass sie die Architektur nicht nur direkt vor dem Objekt rezipiert haben, wenn sie vor Ort waren, sondern auch über vorgefertigte bestehende Medien aus zweiter Hand und sie damit indirekt oder sekundär rezipiert haben. In diesen Fällen haben die Architekten das Gebäude mitunter eventuell gar nicht selbst gesehen, sondern nur über oftmals idealisierte und damit verfälschte Beschreibungen oder Abbildungen wahrgenommen, was sich auf die Rezeption der Architektur auswirkt und sie damit beeinflusste. Generell erlaubt das die Klärung der Frage, ob die Beschreibung und Rezeption der Architektur direkt vor und in den Objekten stattgefunden hat oder indirekt anhand von Informationen von Dritten übernommen wurde. Dabei zeigt sich eine starke Abhängigkeit von den zur Verfügung stehenden Quellen bzw. der Zugänglichkeit zum Objekt oder zum Gebäude – nur was die Architekten selbst vor Ort oder als Abbildung sahen, konnte direkt als Inhalt in die Reisebeschreibungen aufgenommen werden (von erdachten Objekten abgesehen).

103 Darauf aufbauend teilt bei Pitzler eine weitere Quantifizierung jede Skizze in vor Ort entstanden (Skizzenanzahl vor Ort), (nach Vorlage) entstanden oder unklarer Herkunft (Quelle unklar) ein und zählt diese Skizzen wieder nach Gebäude bzw. Objekt, Bereich und Abschnitt, vgl. Tabelle Pitzler 3. Als nach Vorlage entstanden zählen diejenigen Skizzen, die entweder mit Sicherheit, wenn die exakte Vorlage mittels Vergleich gefunden wurde (graf. Vorl.), oder wahrscheinlich (graf. Vorl.?) nach einer grafischen Reproduktion wie Stichen, Bauplänen oder einer Vorzeichnung abgezeichnet wurden. Als vor Ort angefertigt werden die Skizzen aufgefasst, die nach der vorliegenden Untersuchung sicherlich (vor Ort) oder vermutlich (vor Ort?) vor dem Gebäude oder Objekt angefertigt wurden. Alle Skizzen, bei denen das Vorgehen des Architekten nicht mit relativer Eindeutigkeit angenommen werden kann und damit sowohl eine Vorlage als auch eine Erstellung vor Ort möglich ist, wurden mit unklar bewertet. Bei Pitzler erlaubt das eine vertiefte Einschätzung über die Häufigkeit an Skizzen die nach grafischen Reproduktionen oder vor Ort gezeichnet wurden. Die weiteren Quantifizierungen bei Corfey und Sturm in Tabelle 3 werden in den Untersuchungen erläutert.

104 Siehe dazu: Kap. IV. 4, Kap. V. 4, Kap. VI. 4.

Alles andere erfolgte indirekt. Gleichzeitig erschließt die Fragestellung auch die Zugänglichkeit zu den verschiedenen Quellenarten, die den Architekten für die Erfassung ihrer Inhalte zur Verfügung standen. Eine vollständige Auflistung aller zugrunde liegenden und ermittelten Quellen erfolgt in den Tabellen 1. In diesem Kapitel wurde nicht erschöpfend vorgegangen, wie in den vorangegangenen, sondern es konzentriert sich auf die Untersuchung von ausgewählten Beispielen, die das Vorgehen der Baumeister verständlich machen und was dann auch auf die anderen Inhalte übertragen werden kann.

Im Anschluss daran werden die Interpretationen und Ergebnisse der drei Fragestellungen in einem Fazit zusammengeführt. Die Inhalte und Gewichtungen der Reisebeschreibungen, das Vorgehen der schreibenden Architekten und die von ihnen verwendeten Quellen zeigen zusammengenommen auf, unter welchen Bedingungen die Architekturbeschreibungen und die darin enthaltenen -rezeptionen zustande gekommen sind. Das ist deshalb aussagekräftig, da sich eine starke Abhängigkeit der drei Fragestellungen untereinander zeigt. Die Architekten können nur das in ihre Reiseberichte aufnehmen, wovon ihnen Informationen und damit Quellen vorliegen. Was für sie nicht zu sehen und damit ersichtlich war, konnte auch nicht in Worten und Skizzen erfasst werden – ohne das vorhandene Wissen konnten keine Inhalte generiert werden. Was nicht notiert wurde, war aber nicht zwangsläufig nicht von Interesse, sondern kann auch unerreichbar vor Ort oder als weitere Quelle gewesen sein. Was jedoch festgehalten wurde, muss in realiter oder als wahre oder erfundene Information vorgelegen haben.

In den Kapiteln IV, V und VI wird mit Pitzlers Reisebericht als dem ersten Untersuchungsgegenstand begonnen und anschließend werden die von Corfey und Sturm in chronologischer Reihenfolge untersucht. Aufgrund der fehlenden bzw. wenigen Abbildungen bei Corfey und Sturm fallen diese Untersuchungen knapper aus.¹⁰⁵ Durch die gleichen Fragestellungen an die drei Beispiele wäre ein Vergleich der Reisebeschreibungen untereinander möglich, was jedoch nicht Ziel dieser Arbeit ist. Dafür sind die Herangehensweisen von Pitzler, Corfey und Sturm zu unterschiedlich. Aus diesem Grund werden sie jeweils für sich singular betrachtet und es folgt kein abschließender Vergleich der Gesamtdarstellungen – lediglich in Details ist das möglich und sinnvoll. Das ist insofern entscheidend, dass bei drei Fallzahlen keine allgemeinen Aussagen über Reiseberichte und Architekturbeschreibungen zu Frankreich um 1700 getroffen werden, sondern nur die drei Beispiele einzeln gesehen werden können. Eine wie die soeben sehr ausführlich vorgestellte Methode wurde bislang noch nicht auf Architekturbeschreibungen angewendet, weder für Pitzler, Corfey und Sturm noch für andere Aufzeichnungen zu Paris und Versailles, und soll an den hier vorgestellten reisenden Architekten erstmals beispielhaft vollzogen werden. Trotz des hohen Aufwands der Datenerhebung und der Datenauswertung ist dieser neuartige Ansatz

105 Eine Untersuchung zunächst nach sämtlichen Inhalten aller drei Reisebeschreibungen, dann nach den Vorgehensweisen und anschließend nach den Quellen aller Architekten erschien nicht sinnvoll, da nicht die Inhalte und Quellen jeweils miteinander verglichen werden sollen, sondern das Vorgehen jedes Architekten in seinem Reisebericht in den Vordergrund gestellt werden soll.

zielführend, da, wie zu sehen sein wird, erst die Untersuchung in ihrer Gesamtheit und mit allen Fragestellungen sowie die Kategorisierung aller Inhalte zu aufschlussreichen Ergebnissen führen. Der hier verfolgte Ansatz orientiert sich an naturwissenschaftlicher Grundlagenforschung.¹⁰⁶ Ein wiederholbarer Versuchsaufbau (Methode) wird entwickelt und systematisch angewandt mit dem Ziel, umfassende Informationen bzw. Daten zu gewinnen, die darauf ausgewertet und vergleichbar gemacht werden können. Die Auswertung in den einzelnen Kapiteln sowie in den Zusammenfassungen zeigt, dass hierdurch belegbare und neue Ergebnisse über die Reisebeschreibungen an sich, deren Entstehung und Inhalte gewonnen werden können.

5. Aufbau

Die Arbeit gliedert sich in zwei Bände: Band I enthält den Textteil in sieben Kapiteln und einen Anhang. In Kapitel I werden zunächst der Untersuchungsgegenstand, die Forschungsfrage und der Forschungsstand sowie die angewandten Methode und der Aufbau vorgestellt. In Kapitel II geht es um die Kontexte der untersuchten Reisebeschreibungen. Dafür wird zuerst exemplarisch auf die beschriebene Architektur in Paris, Versailles und dem Umland von Paris eingegangen. Danach folgen weitere Berichte deutscher und europäischer Frankreichreisender um 1700, um die hier vorgestellten Reisebeschreibungen als eine der wenigen erhaltenen Beispiele dieser Art herauszustellen. Der anschließende Überblick über die Medien des (Vor-)Wissens zu Paris und Versailles veranschaulicht die den Reisenden zur Verfügung stehenden Informationsmöglichkeiten zur Architektur der Hauptreiseziele Paris und Versailles und führt die von den Architekten verwendeten Quellen auf.

Im Anschluss daran werden in Kapitel III die Reisebeschreibungen von Pitzler, Corfey und Sturm in ihrer Gesamtheit vorgestellt, um die darin untersuchten Frankreichteile zu kontextualisieren. Darauf folgen die Biografien der Verfasser, die eine Idee von den Lebensumständen der Architekten zum Zeitpunkt ihrer Reise in jungen Jahren geben und die Einbettung der Reise in das Leben der Reisenden erlauben. Neben den drei Autoren der untersuchten Reiseberichte wird auch von dem Knesebeck vorgestellt, da nur so eine mögliche Überschneidung der Lebenswege von ihm und Sturm erkenntlich wird, die zur Aufschlüsselung der Gemeinsamkeiten beider Reisebeschreibungen notwendig ist.

Mit Kapitel IV folgt die sehr umfassende Untersuchung der *Reisebeschreibung* von Christoph Pitzler nach den drei Fragestellungen als dem ausführlichsten Beispiel aufgrund

106 Siehe dazu: Schauz, Désirée: What is Basic Research? Insights from Historical Semantics, in: *Minerva* 52, 2014, S. 273–328, DOI: <https://doi.org/10.1007/s11024-014-9255-0>, letzter Zugriff: 17.02.2022. Tiefere Hinweise auf empirische Methoden der naturwissenschaftlichen oder soziologischen Grundlagenforschung würden an dieser Stelle zu weit führen, da die hier angewandte Methode sich einfacher Numerik bedient und keinerlei statistische Berechnungen und Auswertungen angewandt werden.

des Umfangs und der zahlreichen Skizzen. In Kapitel V wird Lambert Friedrich Corfeys *Reisetagebuch* analysiert, woran sich die Bearbeitung der *Reise-Anmerkungen* von Leonard Christoph Sturm in Kapitel VI anschließt.

Kapitel VII umfasst schließlich einen Abgleich einiger Inhalte der Reisebeschreibungen mit aktuellen Forschungsdiskursen, worauf eine Untersuchung bezüglich der Frage nach dem »Modell Frankreich« bzw. dem »Modell Paris« und dem »Modell Versailles« folgt. Das dritte Unterkapitel fasst die Arbeit zusammen und bietet einen Ausblick über die in dieser Arbeit geleisteten Untersuchungen.

Anschließend folgen die Abbildungen, das Abbildungsverzeichnis, das Abkürzungsverzeichnis, das nach Reisebeschreibungen, Archivalien, Quellen und Sekundärliteratur unterteilte Literaturverzeichnis sowie die Abbildungsnachweise.

In Band II folgen die Transkriptionsrichtlinien und das Abkürzungsverzeichnis, bevor die untersuchten Reisebeschreibungen in Auszügen abgebildet werden: die Seite 1 und die 139 Seiten von Pitzler zu Frankreich zum einen als Manuskriptseite und zum anderen jeweils gegenübergestellt mit einer erstmaligen in der exakten Seitengestaltung getreuen Transkription aller Text- und Bildanteile. Daran schließen sich zwei Seiten von Corfeys Reisebericht an sowie mehrere Seiten von Sturm und Knesebeck mit Abbildungen zu Frankreich.

Die Tabellen Pitzler 1–3, Corfey 1–3 und Sturm 1–3 sowie jeweils deren vorangestellte Ergebnisse sind bei heiDATA als pdf- und als tab- bzw. excel-Dateien als Open Research Data unter der DOI: <https://doi.org/10.11588/data/X6J33C> abrufbar.